

Annahme-Bureau. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrich & Co. Breitestraße 14. In Gnesen bei Ch. Spindler, in Grätz bei J. Straßand, in Meseritz bei Th. Matthias.

# Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annahme-Bureau. In Berlin, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei C. F. Panke & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Hesse. In Berlin, Dresden, Gorka beim „Invalidendank“.

Nr. 322.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaßene Zeitspalt ober deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

## Die neue Musikpolizei.

Die Gewerbenovelle, deren erste Berathung am Sonnabend im Reichstage wegen Beschlußunfähigkeit unterbrochen wurde, birgt solche einschneidende Polizeibestimmungen in ihrem Schoße, daß die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf dieses neue Kunstprodukt der Reaktion hingeleitet zu werden verdient. Bereits thun sich an vielen Orten die Handlungsreisenden zusammen, um die neulich geschilderte Polizeiaufsicht, welche über ihren Stand verhängt werden soll, abzuwenden. Aber auch die neuen Paragraphen über das Polizeirecht bei musikalischen Aufführungen übertreffen Alles, was selbst in vormärzlicher Zeit an Polizeimaßregeln in dieser Beziehung für zulässig gehalten worden ist. Wohlverstanden! Es handelt sich nicht etwa um Straßenmusik, nicht um Beschränkung der Drehorgeln, welche oft durch Ohrenqual sich eine Gabe mehr oder weniger rücksichtslos zu erpressen suchen. Gegen dergleichen bestehen schon die allerstrengsten Bestimmungen, ohne freilich überall entsprechend gehandhabt zu werden. Es handelt sich um Musik in geschlossenen Räumen, welche Niemand berührt, der sie nicht aufsucht. Auch nicht auf das Musikmachen im Kostüm ist es abgesehen. Dergleichen ist, wenn beim Couplet auch nur ein falscher Bart oder eine Nasenmaske benutzt wird, nach Polizeibegriffen „theatralische Vorstellung“. Gegen solche Theaterfreiheit hat unsere konservativ-keritale Mehrheit schon 1880 neue Paragraphen gemacht; nur wer seine „Zuverlässigkeit“ auch „in artistischer und finanzieller Beziehung nachzuweisen vermag, darf die dazu erforderliche Konzession als „Schauspielunternehmer“ erhalten“. Jetzt handelt es sich um einfache Musikaufführungen z. B. bloße Gesangsvorträge. Wer solche fernerhin in seinem Wohnorte in einem öffentlichen Lokal gewerbsmäßig darbieten will, bedarf einer polizeilichen Erlaubnis. Diefelbe kann nach Gutdünken verweigert werden. Unter diese Bestimmung fällt z. B. jeder Gesangsverein, welcher gegen Bezahlung über den Kreis seiner Mitglieder hinaus ein Konzert veranstalten will. Desgleichen jeder politische Verein, welcher zum Besten seiner Klasse ein Sommerfest veranstaltet. Da man ohne Musik auch nicht gut tanzen kann, so fällt jedes Tanzkränzchen unter diesen Paragraphen, sobald dasselbe nicht ausschließlich auf gemeinschaftliche Rechnung veranstaltet wird. Aber die neuen Paragraphen verlangen eine doppelte Polizeierlaubnis. Einmal bedarf Derjenige einer solchen, welcher die Musik gewerbsmäßig „darbietet“, sodann Derjenige, welcher das Lokal dazu hergibt. Wenn also z. B. ein Gastwirth in seinem eigenen Lokal auf eigene Rechnung Musik darbieten will, so bedarf er dazu einer doppelten Erlaubnis. Allerdings ist der Gastwirth auch sonst schon konzessionspflichtig, und ein gewöhnlicher Menschenverstand könnte glauben, daß ein Gastwirth schon durch die Gewährung seiner Konzession als unverdächtig erklärt worden ist, daß er nicht „das Gewerbe zur Förderung der Wöllerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsitlichkeit mißbrauchen werde“. Mit Nichten! Diese Konzession giebt fortan nur das Recht zum Verabreichen von Speisen und Getränken, nicht aber zum Musikmachen dabei. Um das letztere Recht zu erhalten, muß der Wirth noch eine besondere Erlaubnis nachsuchen, welche auch darthut, daß nicht „gegen den nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die beabsichtigten Veranstaltungen den Gesezen oder guten Sitten zuwiderlaufen“. Schon die allgemeine Konzession wird verweigert, wenn das Wirthslokal „wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht entspricht“. Auch in dieser Beziehung bedarf es für Musikaufführungen noch der besonderen Konzessionierung eines Lokals. Dafür kann noch eine ganz besondere „Beschaffenheit oder Lage“ gefordert werden. Endlich kann aber auch, wenn sich gegen Person oder Lokal des Wirths in Bezug auf Musikaufführungen nicht das Mindeste einwenden läßt, die Erlaubnis doch verweigert werden, wenn die Polizei glaubt, es sei schon einer genügenden Zahl von Personen die Erlaubnis erteilt. Aber selbst, wo die Erlaubnis erteilt ist, kann sie jederzeit, auch wenn der Wirth die größten Kostenaufwendungen gemacht hat, ohne Weiteres zurückgenommen werden, sobald die Polizei späterhin etwas gegen Person und Lokal auszufinden findet. Ebenso kann die Erlaubnis von vornherein nur auf Zeit und in bestimmter Einschränkung erteilt werden. — Jedermann weiß, von wie einschneidender Bedeutung das bestehende Recht der Polizei ist, die einzelnen Wirths auf Polizeifunde zu setzen oder ihnen über die Polizeifunde hinaus den Ausschank zu gestatten. Hierdurch und durch die Befugnis, wegen Förderung der Wöllerei oder Unsitlichkeit die Konzessionsentziehung herbeizuführen, sind wahrlich Handhaben genug gegeben, die sogenannten Tingtangelwirthschaften in ihren Ausdehnungen zu beschränken. Die Motive verrathen aber selbst, daß es der Novelle nicht blos auf die Moral ankommt. Es soll zugleich unter den musikalischen Aufführungen eine „in hohem Grade unerwünschte Konkurrenz“ beseitigt werden gegen solche „Aufführungen, bei denen ein wirkliches Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet.“ Musikalische Auffüh-

rungen der letzteren Art sollen daher von dem neuen Paragraphen befreit bleiben. Ueber die berechnete Kunst in der Musik wird also künftig der Polizeileutnant in den Städten und der Amtsvorsteher auf dem Lande entscheiden, in der Berufungsinstanz der Herr Landrath oder Polizeidirektor. Die wirkliche Kunst und Wissenschaft hat noch niemals des Polizeischutzes gegen Konkurrenz bedurft. In Wahrheit aber ist unter der früheren Theaterpolizeigesetzgebung auch im angeblichen Interesse der wahren Kunst ein zur Unterhaltung kostspieliger Ballets nutzbringendes Monopol der Hoftheater gegen konkurrierende Privattheater geschützt worden. Ein großer Theil des Publikums besitzt gar nicht die Mittel, um Eintrittskarten zu künstlerisch vollendeten klassischen Musikaufführungen bezahlen zu können, hat aber gleichwohl den Anspruch nach herber Tagesarbeit sich durch musikalische Weisen erheitern und zerstreuen zu lassen. Dem Tanzlustigen kommt es erst recht nicht auf die „wirkliche Kunst und Wissenschaft“ in der Tanzmusik an. Zur Zeit der Verwaltung von Kleist-Regow am Rhein wurde die Erlaubnis zu Tanzmusiken im angeblichen Interesse der Sonntagsfeier nach pietistischen Anschauungen auf das Aeußerste eingeschränkt. Die Wiederkehr solcher Zeiten liegt nahe genug, wo, wie es damals Graf Schwerin kennzeichnete, „die Sittlichkeit durch den Polizeistock befördert und das Volk in der freien Ausübung seines Rechts sich zu vergnügen beschränkt wurde“. Augenblicklich kommen noch die politischen Gefahren eines solchen Systems dazu. Bei den letzten Wahlen haben schon in vielen Wahlkreisen die Wirths nicht gewagt ihre Lokale zu liberalen Versammlungen herzugeben aus Furcht, deshalb auf die Polizeifunde gesetzt zu werden. Erhält die Polizei nun gar das Recht, in demselben Ort beliebige dem einen Wirth Tanzmusik zu gestatten, dem anderen zu versagen, ja sogar zu verbieten geschlossene Privatgesellschaften (zu Tanzvergnügungen) bei sich aufzunehmen, so ist damit das gesammte Wirthschaftsgewerbe völlig der Gnade und Ungnade jedes Polizeibeamten und seiner Maßregelung auch aus politischen Gründen widerstandslos überliefert.

## Die Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Vereinigung.

welche Sonnabend Abend 6 Uhr in den Reichshallen stattfand, war recht zahlreich von Vertretern aus allen Theilen des deutschen Reiches besucht und nahm einen überaus betriebigen Verlauf. Eröffnet wurde dieselbe von dem Abg. Ricker, welcher die Erhienebenen willkommen hieß, und auf dessen Vorschlag der Abg. Frhr. v. Stauffenberg zur Leitung der Versammlung berufen wurde. Zu Beisitzern wurden ernannt die Herren Karne-Blumenwerber, Kierschner-Breslau, Roth-Dresden, Nische-Koppen, John-Wattkowitz Kühnemann-Stettin, Spielberg-Vollstedt. Vorsitzender Frhr. v. Stauffenberg schilderte dann in wenigen großen Zügen unsere augenblickliche politische Situation. Seit der letzten Versammlung hätte sich die Lage folgerichtig in der Weise weiter entwickelt, wie es damals vorausgesagt wurde. Zwei Gefahren sind es hauptsächlich, die uns bedrohen und gegen die wir uns zu wappnen haben, zwei Gefahren, die an derselben Stelle einsehen: 1) die kirchliche Reaktion, welche sich mit der politischen Reaktion verbindet; diese Gefahr würde im Süden vielleicht noch stärker empfunden als im Norden; 2) der sozialistische Geist, welcher immer mehr alle unsere gesetzgeberischen Maßregeln zu durchdringen scheint, und der um so schlimmer ist, da er uns diesmal nicht von unten, sondern von oben herab bedroht. Der Liberalismus steht aber und fällt mit der selbständigen Entwicklung des Individuums; aus diesem Boden ist er hervorgewachsen, und wenn derselbe dahin ist, so ist für unsere Bestrebungen in deutschen Landen kein Boden mehr. Die kirchliche Reaktion, welche die Menschen nicht unter die Gebote der Religion, sondern unter die Herrschaft der kirchlichen Hierarchie zu bringen sucht, bedroht diesen unseren Boden ebenfotefehr, wie die gesetzgeberischen Vorschläge, welche davon ausgehen, daß der Staat alle Zweige des Erwerbslebens am besten zu leiten und zu betreiben versteht. Ist es doch schon so weit gekommen, daß die anerkannten Offiziere äußern dürfen, ganze Klassen der Nation thäten Unrecht, wenn sie die Früchte ihrer redlichen Arbeit selbst genießen wollten! Wenn solche Grundsätze sich erst eingelebt haben, so werden weite Volksschichten sich nicht begnügen mit dem, was man von oben ihnen zu gewähren gewillt ist. Wir haben zu kämpfen um unsere Existenz, unsere freie bürgerliche Existenz. Diesen Kampf können wir nur bestehen, wenn Sie durch Ihre Mitwirkung uns kräftig unterstützen. (Sehhafter Beifall.)

Der Versammlung wurde eine Reihe von die Parteiorganisation betreffenden Anträgen vorgelegt, welche die Bildung einer geschlossenen, in den wesentlichen Punkten geeinigten liberalen Partei nach wie vor als das Ziel der Bestrebungen der liberalen Vereinigung erklären, weil die in unseren inneren Zuständen für Deutschland liegenden Gefahren nur durch die Kraft des gesammten freisinnigen Bürgertums beseitigt werden können. Um den Liberalen im Reichstage und in den Landtagen der Einzelstaaten eine sichere Majorität zu verschaffen, soll zunächst für jeden Wahlkreis eine gemeinsame Wahlorganisation der Liberalen angestrebt werden; wo die andern liberalen Fraktionen geiondert vorgehen, soll auch die liberale Vereinigung eine wirksame Organisation in's Leben rufen, um mit gleichen Mitteln auf beiden Seiten die Verhandlung zu bewirken. Es wird ferner ein geschäftsführender Ausschuss in Berlin niedergesetzt und dem auf Parteitagen von der Fortschrittspartei ausgesprochenen Wunsche, auch bei den bevorstehenden Wahlen eine Verständigung über die Kandidaten und ein Zusammenwirken herbeizuführen, wird die Zustimmung erteilt. Der Abg. Ricker begründete diese Anträge in längerer, vielfach von Beifall unterbrochener Rede. Er schilderte zunächst an den gegenwärtigen verdorren parlamentarischen Zuständen die unheilvolle Lage unserer inneren Politik, erläuterte dann die Nothwendigkeit der „Sezession“, die vor Allem durch die zu starke Neigung der Mehrheit

der Nationalliberalen veranlaßt wurde, mit den Konservativen zu partieren. Mit den Resultaten jenes Schrittes können wir zufrieden sein: in die Reihen der Nationalliberalen ist ein kräftigerer Zug gekommen, und bei der Fortschrittspartei ist das Bewußtsein erwacht, daß die Fraktionen allein nicht im Stande sind, die Gefahren, welche uns bedrohen, abzuwenden. Der Schaufelpolitik, welche heute eine Maßregel mit einer nationalliberal-konservativen und morgen eine entgegengesetzte mit einer konservativ-liberalen Kombination durchsetzte, ist ein Ende gemacht, die konservativ-liberale Mehrheit hat einen Miß erhalten. Herr v. Treitschke habe das Resultat als das Ereigniß des „wild gewordenen Philibertthums“ bezeichnet. Es sei uns gewöhnlichen Sterblichen und „Philibert“ — zu denen Herr v. Treitschke übrigens auch gehört, er möge wollen oder nicht — die wir täglich die rauben Eten und Ranten unseres Daseins verspüren, nicht übel zu nehmen, wenn wir „wild“ werden, wenn in so „genialer“ Weise mit unseren Interessen, mit unserer ganzen Existenz verfahren werde, wie es geschieht. Hoffentlich wird der Philibert noch immer „wild“ werden. Von konservativer Seite sage man, wir hätten unsere Wählerfolge mit uns zu Gebote stehenden ungeheuren Geldmitteln erkaufte. Und doch haben vielleicht die konservativen Wahlen in Berlin allein mehr Geld verurungen, als die Wahlen sämtlicher Liberalen betragen. Seitens der Liberalen Vereinigung haben die Wahlen incl. der Kosten der (1800,000) Flugblätter u. s. w. nicht mehr als 34,800 Mark beanprucht. Wenn die Konservativen mit Geld allein Wahlen in ihrem Sinne erzielen zu können hoffen, so irren sie gewaltig; dazu gehören auch vernünftige Ideen. Weder der Spott und die Rücksichtslosigkeit der Gegner, noch eine gewisse Kühle im befreundeten Lager wird uns abhalten, auf dem bisher mit Erfolg beschrittenen Weg zur Einigung und Kräftigung der Liberalen mit noch größerer Energie weiter zu schreiten. Wenn der „Philibert“ auch bei den künftigen Wahlen fest bleibt, so wird es gelingen, die Konservativen in diejenige Minorität zu versetzen, die sie um ihrer mittelalterlichen Ideen willen verdienen. — Die Organisationsanträge gelangten dann auf Antrag von Prediger Thomas-Berlin einstimmig zur Annahme.

Der Versammlung wurden ferner die Grundzüge eines Parteiprogramms vorgelegt. Diese Grundzüge sollen nicht ein für eine ferne Zukunft abgeschlossenes Programm bieten, das etwa „ewige Wahrheiten“ enthielte; sie sollen vielmehr nur — wie der Abg. Lasker in einer dieselben eingehend begründenden, von warmem patriotischen Gefühl durchdrachten, scharfsinnigen Rede ausführte — die zu Tage tretenden bedeutenden politischen Fragen umfassen, soweit deren Lösung zur Zeit genügend vorbereitet ist, und sie sollen dabei sich nicht in Einzelheiten verlieren, sondern die grundlegenden Gedanken regeln. An die Spitze ist gestellt das Bestreben, „die Machtbefugnisse von Kaiser und Reich zu beseitigen und nach den Bedürfnissen der Nation auszubilden.“ Ob auch die gegenwärtige Reichsregierung unsere Grundzüge bekämpft: wir wollen keinen Zweifel lassen, daß wir treu zum Reiche stehen und nicht die mindeste Konzession an den Partikularismus machen, weder äußerlich, noch inhaltlich. Aber wir sind nicht die Tölpel, Alles für national anzuerkennen, was sich heute dafür ausgiebt; wir fühlen uns nicht verpflichtet, für Vorschläge der Regierung einzutreten, die noch gar nicht reif sind. Die Volksovertretung ist kein Agitations- und Debattirklub, kein Erfindungspatentbureau. Die Regierung ist nicht im Stande, alle Bedürfnisse des Volks zu erkennen, geschweige denn sie zu befriedigen, darum fordern wir ein wahrhaft konstitutionelles Verfassungsleben. — Wir wollen mitwirken an einer wirklichen Steuerreform, deren Ziele wir klar erkennen können, aber keine einseitige Ausbildung der indirekten, keine Erschütterung des Systems der direkten Steuern, kein Zusammenwerfen der kommunalen Finanzen mit denen des Staates, das uns ein gutes Stück unserer Selbstverwaltung kosten würde, keine Belastung nothwendiger Lebensmittel. — Wir wollen eine Verbesserung der Lage der minder bemittelten Erwerbsklassen, aber vorzugsweise durch Anregung der Selbstthätigkeit, nicht durch staatliche Bevormundung. Der Staat soll nicht in Konkurrenz treten mit seinen Bürgern; wir wollen keine „königlich subventionirten Staatsunterthanen“. — In der Wirtschaftspolitik wollen wir keine Bevormundung der Sonderinteressen auf Kosten der Gesamtheit. — Wir wollen vollkommene Gewissensfreiheit, aber auch Aufrechterhaltung der Souveränität des Staates, und Befreiung der Schule von kirchlicher Beeinflussung mit Ausnahme des Religionsunterrichts, Beibehaltung der Simultan Schulen. — Wir freuen uns der errungenen Einheit des Justizwesens, aber wir erkennen die Mängel an, die sich in der Praxis herausgestellt haben, vor Allem beim Kasernenwesen im Zivilprozeß. Wir verlangen den Ausbau unserer Selbstverwaltungsgesezgebung, namentlich eine der Städteordnung entsprechende Landgemeindefordnung für die östlichen Provinzen. Zum Schluß betonen die Grundzüge nochmals die Einigung der Liberalen. Die Erläuterungen des Abg. Lasker wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ebenso gelangte eine vom Abg. Baumbach motivirte Resolution gegen das Tabakmonopol einstimmig zur Annahme. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Ein gemeinschaftliches Abendessen hielt die Teilnehmer noch lange vereinigt. Von den dabei gehaltenen Reden gedenken wir nur der letzten, der des Abg. Bamberger, welcher u. A. des abwesenden Prof. Mommsen gedachte, einer „Zerde unserer Partei“, und der jedem Anwesenden gestattete, in Verbindung damit Alles zu denken, was Redner nicht aussprechen wollte. Redner charakterisirte das System, welches zunächst die Liberalen benutzte, um Kampfe gegen zwei als Ungeheuer geschilderte Richtungen, die ultramontane und sozialistische, und dann diese beiden Richtungen zu gewinnen suchte, um mit ihrer Hilfe den Liberalismus todzuschlagen. Wer noch mit diesem System partieren wollte, den dürfen wir für keinen Freund, keinen Liberalen mehr betrachten. Wir brauchen opferbereite Männer, die sich nicht scheuen, offen für ihre Grundsätze einzutreten. Redner schloß mit einem Toast auf die Gäste, welche das Opfer nicht gescheut hätten, aus allen Theilen Deutschlands herbeizukommen, um gemeinsam mit ihren Gesinnungsgenossen über die zur Abwehr nothwendigen Maßregeln in Beratung zu treten.

Die oben erwähnten Anträge lauteten wörtlich:

I. Die Bildung einer geschlossenen, in den wesentlichen Fragen geeinigten liberalen Partei ist nach wie vor das Ziel unserer Bestrebungen.

Sie ist die Vorbedingung für die fortschreitende Entwicklung unseres öffentlichen Lebens, sie bietet die Gewähr für die Durch-

führung einer liberalen Gesetzgebung und eines liberalen Regierungssystems.

Auf die Befreiung der die Wähler verwirrenden und den Plänen der gemeinsamen Gegner Vorwurf leistenden, erbitternden Kämpfe der Liberalen untereinander hinzuwirken, ist die Pflicht eines jeden freisinnigen Mannes.

Die Nothwendigkeit, das herrschende System und die auf den wichtigsten Gebieten des Staatslebens auftretende Reaktion zu bekämpfen, ist die Grundlage für ein festes Zusammenstehen der Liberalen.

Den reaktionären Bestrebungen muß eine klare, entschiedene, jedes Partiren mit jenen Bestrebungen zurückweisende liberale Politik gegenübergestellt werden.

Diesem, welche die Durchführung einer solchen Politik ernstlich wollen, müssen auch die Verständigen über die zu diesem Ziel führenden Mittel herbeiführen. Hierzu mitzubelfen, fordern wir alle liberalen Männer auf, welche mit uns der Ueberzeugung sind, daß die in unseren jetzigen innern Zuständen für Deutschland liegenden Gefahren nur durch eine aufrichtig liberale, von dem gesammten freisinnigen deutschen Bürgerthum getragene Politik beseitigt werden können.

II.

Den Liberalen im Reichstage und in den Vertretungen der Einzelstaaten eine sichere Majorität zu gewinnen, ist die nächste und wichtigste Aufgabe.

Wir halten es daher für notwendig, daß mit den Vorbereitungen für die nächsten Landtagswahlen in Preußen begonnen werde, und fordern daher namentlich die in den einzelnen Wahlkreisen bestehenden liberalen Komitès und Wahlvereine auf, ihre Thätigkeit aufzunehmen und energisch fortzusetzen.

Wir wünschen in jedem Wahlkreise eine selbständige und gemeinsame Wahlorganisation der Liberalen. Unsere Freunde bitten wir, überall die Hand dazu zu bieten, eine solche Gemeinsamkeit herzustellen und, wo sie besteht, zu erhalten.

Wo jedoch eine andere Fraktionsrichtung der liberalen Partei eine gemeinsame Organisation herzustellen ablehnt und eine die verwandten Richtungen ausschließende, besondere herstellt, halten wir für geboten, daß auch die Liberalen unserer Richtung eine wirksame Organisation ins Leben rufen, um mit gleichen Mitteln auf beiden Seiten die Verständigung zu bewirken.

III.

Es wird in Berlin, mit dem Recht der Kooptation und der Befugniß über die eingehenden Beiträge zu verfügen, ein geschäftsführender Ausschuß eingesetzt, welcher die Aufgabe erhält, alle zur Herbeiführung liberaler Wahlen erforderlichen Schritte zu thun, insbesondere den einzelnen Wahlkreisen,oweit dies möglich ist und von denselben gewünscht wird, Unterstützung zu gewähren.

Es wird erwartet, daß die Gesinnungsgenossen dem Ausschuß die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen werden.

IV.

Die Versammelten erklären ihre Zustimmung zu dem auf den Parteitag der Fortschrittspartei ausgesprochenen Wunsche, wie bei den letzten Reichstagswahlen, so auch bei den bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus eine Verständigung über die aufzustellenden Kandidaten und ein Zusammenwirken bei der Wahl herbeizuführen. Sie beauftragen den geschäftsführenden Ausschuß der liberalen Vereinigung, das hierzu Erforderliche zu veranlassen.

Die von der Versammlung angenommene Resolution lautet: Die Versammlung erklärt sich nicht nur gegen das Tabaksmopol als die unmitttelbare Vernichtung der großen, lebenssträtigen vaterländischen Tabakindustrie, sondern auch zugleich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage dieser in ihrer Existenz bedrohten und dadurch bereits in hohem Grade geschädigten Industrie gegen weitere Beunruhigungen derselben durch neue Steuerprojekte, welche die Lage der Tabakindustriellen in der That zu einer unerträglich machen würden.

Druckfehler-Berichtigung. In dem ersten Leitartikel der Sonntagsnummer ist in der ersten Spalte, Zeile 37 v. u. statt Chrysemäski zu lesen: Chrysemäski.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Eine seltsamere und ungerechtfertigtere Anklage, als die jetzt von offiziellen Blättern erhobene, daß die Parlamente bei uns den

Das alte Bild.

Erzählung von August Becker.

Links stand das Gebirg halb in Wolken verhüllt, während die lange Wagenreihe der Eisenbahn über die Hochebene dahin polsterte. Und nun raste der Zug durch die Gaiße. Die Föhren tanzten, als würlie ein mit grünem Nadelstitter bekleidetes Balletcorps über den Waldboden, oder als sei statt des Riesen spinners die Tarantel in sie gefahren. Es war ein schwindlichter Anblick. Darüber lag ein Himmel, grauer noch als alle Theorie. Niederes Gemölk hing über die Gaiße herein und schleppte seine durch die Nadelkronen zerrissenen Nebelschleier durch Feld und Busch, als ob ein geisterhafter König Lear im Sturme dahinschreite. Dann und wann hüllte der dem Schlot der Lokomotive entkeilende Dualm Wagen und Landschaft mit erstickendem Kohlendampf ein, um dann das Bild der Gegend wieder in wenig veränderter Gestalt zu zeigen.

Die Gesellschaft in unserem Coupé war nicht freundlicher als das Wetter draußen. In die Ecken hatten sich einige Leute gedrückt, über welche sich nichts weiter sagen läßt. Außerdem hatte sich ein noch rüstiger Alter mit eisgrauem, kurzgeschorenem Haar und nüchternem Aussehen hinter ein großes Zeitungsblatt vergraben, sich um Niemanden kümmernd. Ein junger Mann ihm schräg gegenüber schien einem Gerichtsbeamten entronnen zu sein. Er rauchte gute Zigarren und sah etwas verdrossen und gelangweilt drein. Gesehen wurde keine Silbe.

Nun mähtigte sich der Flag des Bahnzugs etwas; die Pfeife kreischte, den innersten Menschenmerv noch peinigend, durch all' das Gepolter und Geräffel. Der Zug hielt.

„Station Brandau!“

Ich stieg aus. Denn von hier führte ein Omnibus nach einem noch ziemlich unbekanntem Luftkurorte, von wo aus ich mir das Gebirg etwas näher ansehen wollte. Da jedoch der Omnibus noch nicht angelangt war, trat ich in die kleine Bahnrestauration, wo sich außerdem noch der alte rüstige Herr und der junge elegante Mann einfanden, welche mit mir in demselben Coupé gefahren waren und sich nun gleichzeitig Jeder für sich ein „belegtes Butterbrot“ und ein Glas Bier geben ließen.

„Fahrt von hier wirklich ein Omnibus nach Gaurode?“ fragte der elegante junge Mann am Buffet.

Regierungs-Vorlagen nicht die gebührende Achtung schenken, läßt sich kaum denken. In einer Zeit der äußersten geschäftlichen Bedrängniß, wie der jetzigen, ist es nicht zu vermeiden, daß einzelne Gesetzentwürfe, die durchaus nicht dringlicher Natur sind und so gut wie gar keine Aussichten eröffnen, zu einer Vereinbarung zu gelangen, bis auf eine günstigere Zeit liegen bleiben oder in einem möglichst abgekürzten Verfahren ihre negative Erledigung finden. Was sollte es bei der herrschenden Geschäftslage für einen Sinn haben, eine wochenlange Arbeit z. B. an das Verwendungsgezet zu verschwenden, an ein Gesetz, dem die einfachsten Voraussetzungen, praktisch wirksam zu werden, fehlen, das vielleicht in Jahren ins Leben treten könnte und dann sicher erst von Grund aus umgearbeitet werden müßte? Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ es als einen Vorzug der Geschäftsordnung des englischen Parlaments preist, daß zwei Abende in der Woche „Regierungsabende“ sind, d. h. regelmäßig zur Erledigung von Vorlagen und Anträgen der Regierung verwendet werden, nun, so haben wir die ganze Woche hindurch Regierungssitzungen. Die Initiative der Regierung zur Gesetzgebung wird bei uns in solchem Umfang anerkannt, daß gesetzgeberische Anregungen aus der Mitte der Volksvertretung daneben einen ganz verschwindenden Raum einnehmen. An einer Hand fast lassen sich die Gesetze aufzählen, die in den letzten Jahren aus der Initiative des Parlaments hervorgegangen und wirklich zu Stande gekommen sind, und die Zeit, die auf die Berathung von Anträgen und Gesetzentwürfen von nicht governementalem Ursprung verwendet worden, fällt gar nicht ins Gewicht. In keinem Lande der Welt wird die Initiative zur Gesetzgebung so sehr als Monopol der Regierung respektirt wie bei uns, in keinem Lande der Welt ist die parlamentarische Mehrheit dermaßen bestrebt, alle Regierungsvorlagen sachlich und gewissenhaft zu prüfen, aus ihnen etwas Annehmbares zu machen, oder wenigstens Belehrung und Aufklärung daraus zu gewinnen, wie bei uns. Und da wagen die Offiziösen noch zu sagen, der Landtag wolle die Staatsgeschäfte verschleppen und den verfassungsmäßigen Antheil der Regierung und der Krone an der Gesetzgebung lahmlegen! In der jetzigen preussischen Volksvertretung, die solcher Dinge bezichtigt wird, haben die konservativen Fraktionen ein Uebergewicht, wie sie es nur unter den besonderen Umständen der Wahlen von 1879 erlangen konnten und schwerlich so bald wieder besitzen werden; der fortgeschrittenere Liberalismus ist in diesem Abgeordnetenhaus so schwach vertreten, wie es schwerlich noch einmal der Fall sein wird. Wenn die Regierung an ein in ihrem Sinne so günstig zusammengeketztes Abgeordnetenhaus solche Vorwürfe richtet, so darf man wirklich gespannt sein, wie sie mit einem Abgeordnetenhaus auskommen wird, in welchem die oppositionelle Strömung wieder mehr zur Geltung kommt. Wenn Herr von Minnigerode die Direktive angiebt und der Minorität Ruhe gebietet, darf und doch die parlamentarische Arbeit nur zur Verschleppung der Staatsgeschäfte, zur Lahmlegung der Kron- und Regierungsrechte führt, so muß man wirklich erstaunt fragen, wie das Abgeordnetenhaus beschaffen sein müßte, mit welchem sich nach der jetzt herrschenden Anschauung regieren und gesetzgeben läßt.

Berlin, 7. Mai. [Aus dem Reichstag und Abgeordnetenhaus.] Der gestrige Tag war parlamentarisch reich besetzt. Im Reichstag, der erst um 1 Uhr seine Sitzung beginnen sollte, war Alles schnell zu Ende. Richter beantragte Auszählung, es waren nur 160 Abgeordnete vorhanden, also 39 weniger, als die beschlußfähige Zahl ist. Da die Auszählung unerwartet kam, fehlte beim Aufrufe Mancher, der

„Wird sofort da sein!“ war die Antwort des Restaurateurs hinterm Schenkstisch, indem er dem Gaste kleine Münze herausgab, die ihm jedoch wieder hingeschoben wurde.

Mit lachender Miene und zugleich Zustimmung erwartend wandte sich jetzt der junge Mann zu uns.

„Fabelhaft billig!“ sprach er etwas durch die Nase.

„Im Gegentheil,“ meinte der Eisgraue brummig, es hat seinen Preis.“

Und damit ließ sich der Alte das kleine Geld bis auf den letzten Pfennig herausgeben, bevor er sein Bier und Butterbrot versuchte.

Mittlerweile war der Bahnzug wieder dahingefahren und der erwartete Omnibus vorgefahren. Wir stiegen ein. Außer uns Dreien fuhr noch eine alte Frau in einem fattunen Bauernmantel und ein Handelsmann in blauer Blouse mit, der sofort seinen höllischen Rollenknaster mit solcher Wuth dampfte, daß wir Anderen stillschweigend dem stehenden Geruch durch unsere Zigarren eifrigst ein Gegengewicht zu bieten suchten, während die Alte aus einer Dose von Birkenrinde zu schnupfen anfang. Draußen rieselte der Nebel halb vom Wind verweht über Straße und Feld. Die Berge waren völlig verhüllt. In Omnibus herrschte dasselbe Schweigen wie früher im Eisenbahnwagen.

„Haben wir noch weit nach Gaurode?“ fragte jetzt der junge Mann, indem er den rüstigen Alten durch den Zwicker ansah.

„Noch eine Stunde“, war die Antwort.

„Kennen Sie den Ort?“

„Ich sollte doch meinen, da ich jeden Sommer und auch heuer wieder da wohne.“

„Bei solchem Wetter muß es in dem Neße ja unerträglich sein.“

„Ich habe es ertragen.“ —

„Welches ist das beste Hotel in Gaurode?“

„Das weiß ich nicht.“

„Ist der Ort so groß?“ fragte der junge Mann verwundert.

„Etwa fünfzig Häuser.“

„Nun, da sollte man doch meinen —“

„Ich kenne kein Hotel, nur ein Wirthshaus da“, bemerkte der Alte trocken, „das einzige, das überhaupt im Orte besteht.“

„Ah so! Ist es gut?“

eine halbe Stunde zu spät hinging. Bei ersten Besungen ist ja sonst erst zum Schluß eine Abstimmung möglich. Indessen, nachdem vorgestern nur 181 Mitglieder, zuverlässiger Zählung nach, der Sitzung beigewohnt hatten, konnte gestern die beschlußfähige Ziffer nicht erreicht werden, weil viele auswärtig wohnende Abgeordnete wieder heimgekehrt, da sie, so lange die Minister resp. Bundesraths-Mitglieder sich darüber ausschweigen, wie lange Reichstag und preussischer Landtag zusammenzutagen sollen, keine Lust haben, in Berlin ohne Garantie voller parlamentarischer Beschäftigung zu verweilen. Seit den neulichen Erklärungen des Ministers Puttkamer im Abgeordnetenhaus, die von den Reichstags-Abgeordneten der Opposition vielfach als eine schwere Beleidigung, wenn auch nur „objektive“ Beleidigung des Reichstags aufgefaßt sind, hat keine amtliche oder halbamtliche Erklärung über das Zusammenstehen stattgefunden. Im Reichstage waren die Minister ausdrücklich aufgefordert worden, die Auskunft zu geben, — sie wurden freilich sofort vom Abg. Windthorst durch die Erklärung gebedt, daß die preussischen Minister (auch wenn sie Bundesrathsmitglieder sind) im Reichstage keine Auskunft über preussische Dinge zu geben hätten. Indessen diese Hilfe nützte ihnen nichts; freilich die Majorität beschloß, entgegen dem Antrage Rickert, am Sonnabend statt am Montag zu tagen, — aber für die beschlußfähige Zahl trug sie keine Sorge. Sie wird große Anstrengungen machen müssen, um die nächsten Tage diese Zahl beisammen zu haben. Anderenfalls aber kann die Minderheit durch Anträge auf Auszählung es erzwingen, daß endlich der preussische Landtag heimgesendet und dadurch die Ungehörigkeit beseitigt wird, die Bismard selbst am 27. März 1878 als solche bezeichnete, indem er erklärte: „Ich würde als Reichsanzler nie dem Gedanken zugestimmt haben, daß gerade Preußen das Beispiel geben solle, Landtagsitzungen während der Reichstagsession abzuhalten.“ (Der Schluß des Landtags ist nunmehr auf nächsten Donnerstag den 11. d. Mts. festgesetzt. D. Red.) — Im Abgeordnetenhaus ward dem Verwendungsgesetz das Begräbniß zu Theil, welches Jedermann vorausgesehen hatte; für solche gesetzgeberische Kunststücke ist selbst in diesem hochgouvernementalen Abgeordnetenhaus — zu Ende der Legislaturperiode keine Mehrheit mehr zu haben. Auch die Reform der Hundsteuer wird nun zu den Todten gelegt werden, um nur noch bei den Wahlen ein Interpellations-Material abzugeben, gegenüber denjenigen Abgeordneten, welche den Landgemeinden durchaus diese neue Steuer oktroyiren wollten. — Im Herrenhaus fand eine recht interessante Diskussion statt über die agrarische Interpellation des Grafen Schlieber, der ein gesetzgeberisches Einschreiten gegen die Parzellirungen der Bauernhöfe wünscht. Alle konservativen Herren (andere sprachen nicht) waren darin einig, daß die Landwirthschaft, d. h. der Bauer sich in großem Rückgang befinde. Aber über die Ursachen und über die Mittel der Abhilfe waren sie gar nicht einig. Der Agrarier Graf Schulenburg-Bechendorf will allerdings in erster Linie die Parzellirung beschränken. Der kirchlich-feudale Graf Brühl ist keineswegs der Meinung, daß die Gesetzgebung die Hauptschuld trage; er steht noch auf dem alten Herrenhaus-Standpunkt, über die zu hohe Schulbildung zu klagen, die den Landknechten zu Theil wird, dadurch bekommen sie die Idee, sich besser kleiden und nähren zu wollen, als zur Zeit, wo sie noch unfreie Hinterlassen des Landadels waren. Einsichtiger ist jedenfalls der Justizminister der Konfliktzeit Graf zur Lippe, der seit seiner Entlassung aus dem Amte sich allmählig zu einem Konservativen mit selbständigen Ansichten, die oft von dem landläufigen Schema abweichen, herausgebildet hat. Er ist mit dem

„Für mich gut genug. Nur etwas theuer.“

Der junge Mann rümpfte lächelnd die Nase, als denke er: Nun, was der unter theuer versteht! Das mag schon der richtige Käufer sein!

Inzwischen war der Wagen in ein Dorf eingefahren, wo sich ein Mädchen mit Kirschen näherte, indem sie das volle Körbchen in die Höhe hielt. Der junge Mann kaufte sich von den Früchten, fand sie natürlich wieder ungeheuer billig! höflich wohlfeil! was zur Folge hatte, daß die Kleine sofort um die Hälfte aufschlug und der alte Herr nun etwas ärgerlich abzuhandeln anfang. Ich muß gestehen, daß mir bis jetzt weder das Wesen des Jungen noch des Alten sonderlich gefiel. Allein, da ich möglicherweise mit Beiden in dem kleinen Gebirgsneße zusammenwohnen mußte, betrachtete ich mir ihre Persönlichkeit genauer, während der Omnibus nun zwischen ansteigenden Felsböhnen thaleinwärts rasselte.

Was den jungen Mann betrifft, der Alles so fabelhaft billig fand, so hatte sein Aeußeres viel Sinnnehmes, das nur durch eine etwas steife Selbstgefälligkeit beeinträchtigt war. Er trug den Zwicker im Auge und den richtigen Referendarienbart, elegantes Reiegewand mit sauberem, glattem Riemenzeug und einen feinen Strohhut mit geradem, steifem Rand und schwarzem Band. Der Alte dagegen war ein rüstiger langer Herr im schlichten braunen Rocke, den er jetzt bis ans Kinn zuknöpfte so daß von dem blüthweißen Vorhemd nichts mehr zu sehen war. Ein schlichter steifer Filzbut bedte das kurzgeschorene graue Kopshaar. Sonst lag wenig Auszeichnendes in seiner Erscheinung. Er sah nüchtern, doch gescheut aus, konnte ein Geschäftsmann, allein auch ein Beamter sein, — sein Aeußeres verrieth den Beruf nicht. Seit der Kirschensaffaire hatte er die Unterhaltung mit seinem jugendlichen Gegenüber vermieden oder doch nur mit kurzen und bündigen Worten fortgeführt, bis man endlich in Gaurode am Fuße des Gebirgs anlangte.

Die Lage des Ortes am Eingang eines Thales zwischen bewaldeten Bergen war reizend, ohne überraschend zu sein. Außer den schönen Tannen und Buchenwäldern, welche rechts und links die hohen Halben hinausstiegen, fesselte noch der frische Wiesengrund mit dem durchrauschenden Gebirgsbach. Unregelmäßig im Grünen zerstreut leuchteten die weißangestrichenen Fachwände der Häuser mit dem braunen Gebälk aus den üppigen Baumgruppen. Aber besondere Natur-

Grafen Brühl der Meinung, daß man mit Gesetzesparagrafen nicht helfen könne. Aber er erkennt ferner an, daß die Parzellirungen nicht schädlich sind, vielmehr dem Streben des kleinen Mannes nach Erwerb von Grundbesitz Voranschub zu leisten ist.

Die zuständigen Ausschüsse des Bundesrathes beschäftigten sich gestern mit den Vorschlägen der Subkommission über das Unfall-Versicherungsgesetz und nahmen dieselben an. Die Anträge der Kommission werden Montag an das Plenum des Bundesrathes gelangen.

Für die Wirkung der von der Regierung seit Jahr und Tag befolgten Methode auf die öffentliche Meinung ist es bezeichnend, daß die „Schles. Ztg.“ ein Blatt, welches bisher mit Feuereifer für alle Projekte des Fürsten Bismarck eingetreten ist, jetzt in einer Betrachtung über die innere Lage zu dem resignirten Schlusse gelangt:

„Wir sehen kaum einen anderen Ausweg, als daß die Regierung alle Reformen ruhen läßt und sich auf die laufende Verwaltung beschränkt, bis sich die Gemüther beruhigt und die Meinungen geflärt haben.“

Ueber das Recht des Parlaments, über die Art und Weise der Berathung der Regierungsvorlagen ohne Einmischung der Regierung zu beschließen, lesen wir in der „Köln. Ztg.“:

„Wenn A. B. die große Mehrheit der Abgeordneten fest entschlossen ist, eine gewisse Regierungsvorlage zu verwerfen, so würde es doch nur Zeitverschwendung sein, wenn sie die Einzelheiten der Vorlage durch langwierige Kommissionsitzungen berathen lassen wollte, während sie sicher ist, daß die Kommission nur das Faß der Danaiden füllt.“

Im Bundesrath ist ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Bestimmung hat, allen Klagen über Zollkuriosa ein Ende zu machen; es wird der „Tribüne“ versichert, daß derselbe geeignet sei, seinem Zweck zu entsprechen.

Die „Lib. Korresp.“ schreibt: „Mit Bezug auf die Mittheilungen der Presse, betr. die Stellung der polnischen Fraktion zum Tabakmonopol geht uns von befreundeter Seite die Nachricht zu, daß der polnische Abg. v. Kossowski am 6. November v. J. (kurz vor der Stichwahl) als Reichstagskandidat in einer zu Neuenburg in Westpreußen stattgehabten Wähler-Versammlung auf eine bezügliche Interpellation die Erklärung abgegeben habe, er würde neue Steuern, selbst das Tabakmonopol, bewilligen, wenn in gleichem Zuge eine Entlastung an andern Steuern eintrete.“

merkwürdigkeiten gab es hier nicht. Solche ziehen zwar die Masse an, doch läßt man sie nach einmaligem Besuch bei längerem Aufenthalt zur Seite liegen, um sich dem fortwirkenden Zauber von Wald und Wiese hinzugeben.

Das Wirthshaus, vor welchem der Omnibus hielt, war ein langgestreckter ländlicher Bau, der sich rückwärts in Defonomiegebäude verlor, die im weiten Biered einen geräumigen Hof umgaben. Von da aus gackelten und wackelten ganze Schwärme von Hühnern, Enten und Gänzen bis zu den Tischen und Bänken unter der mächtigen Linde vor dem Haupteingang des Hauses, wo besonders unser alter Reisegefährte freudig und freundlich empfangen wurde.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Es konnte gewissermaßen als ein gewagtes Unternehmen angesehen werden, daß der Verein junger Kaufleute zu einer Zeit, wo die schönen Frühlingsabende Leben in's Freie locken, wo überall in den blühenden Fliederbüschen das Lied der Nachtigall erklingt, die Bewohner unserer Stadt einlad, in den heißen Räumen eines Konzertsales einem von Dilettanten ausgeführten Wohlthätigkeits-Konzert beizuwohnen, und Mancher hat wohl, an dem Erfolge zweifelnd, bedenklich den Kopf geschüttelt, Mancher auch wohl gemeint, daß gerade in diesen Tagen, wo der Wohlthätigkeitsfuss unserer Mitbürger schon durch die für die nothleidenden russischen Juden veranstalteten Sammlungen in Anspruch genommen ist, ein zu demselben Zwecke arrangirtes Wohlthätigkeits-Konzert schwerlich Anklang finden werde.

des Wahlkreises Schwes, und besonders auch von Neuenburg, wo Herr v. Kossowski sprach, durch eine Schädigung der blühenden Tabakindustrie des Nachbarkreises Marienwerber in Mitleidenschaft gezogen wird. Es mochte für den polnischen Redner sehr aufrichtig sein, jedenfalls war es aber für seinen Zweck nicht von Vortheil, daß er sich für das Monopol aussprach, was sicher nicht spontan geschah. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß der Herr Reichskanzler unter den Polen viele der glühendsten Verehrer seiner neuen Wirtschaftspolitik zählt. Da bei den Polen die landwirtschaftlichen Interessen den Ausschlag geben, so waren sie naturgemäß früher eifrige Freihändler. Die meisten polnischen Gutsbesitzer befinden sich in schweren finanziellen Kalamitäten. Daran trägt nun zwar am wenigsten der allzugroße Freihandel die Schuld; die Ursachen sind vielmehr ganz anderer Art, und sie sind allgemein bekannt. Der schwer Kranke, welcher auf naturgemäßem Wege keine Heilung erhofft, ist aber geneigt, die wunderbarsten Mittel, welche ihm als unfehlbare Medizin angepriesen werden, über sich ergehen zu lassen, und sein Herz hängt mit um so größerer Inbrunst daran, je schwerer seine Krankheit ist und je mehr er sich von unklaren Gefühlen und nicht vom abwägenden Verstande leiten läßt. Das hat dann wenigstens das Gute, daß er bis zu seinem letzten Augenblick sich in angenehme Illusionen wiegt.“

Die Liberale Vereinigung im Reichstage hat einen Antrag auf Aufhebung des Schmalzrolles eingebracht.

Bemerkenswerth erscheint uns aus dem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ über die jüngste Sitzung der Ältesten der Magdeburger Kaufmannschaft die Mittheilung, daß der preussische Handelsminister das genannte Kollegium auf die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ aufmerksam gemacht, welche einen Artikel über Lieferungen nach Ehsia gebracht habe. Der Referent bemerkte nach der „Magdeb. Ztg.“, daß die „N. A. Z.“, auf welche behördlicherseits zum ersten Male hingewiesen worden, für die Börse nicht gehalten werde und dies um so weniger geschehen könne, als das Blatt sich vor wenigen Tagen dahin ausgesprochen habe, daß die jetzigen Handelskammern für eine praktische Wirksamkeit nicht brauchbar wären und daß die Hunderte von Männern, welche Jahr aus Jahr ein ihre Kräfte dem öffentlichen Wohle unentgeltlich widmen, nichts treiben als Politik im Parteinteresse, gleichsam als Organ einer Klique.“

Der Abgeordnete v. Bennigsen, der bereits seit einigen Wochen an einer katarrhalischen Affektion leidet, hat sich auf dringenden Wunsch seiner Freunde zu seiner Wiederherstellung nach Hannover begeben und wird zu diesem Zwecke voraussichtlich einen kurzen Urlaub im Reichstage nehmen müssen. Daß er auf diese Weise verhindert sein wird, an der ersten Lesung des Monopolentwurfs theilzunehmen, ist doppelt bedauerlich. In- dem werden ihm die weiteren Stadien der Berathung zweifellos noch Gelegenheit geben, seine Stellung zu dieser Frage öffentlich darzulegen.

Die Gemeindef Kommission des Herrenhauses hat heute den Gesetzentwurf betr. die Kommunalvertretung des Kreises Herzogthums Lauenburg in der Fassung des Abgeordnetenhauses wie in derjenigen der Regierung mit 5 gegen

uns konstatiren zu können, daß der Versuch nach jeder Richtung hin als ein wohlgeglückter zu bezeichnen ist. Das Konzert, welches am Sonnabend Abend 8 Uhr im großen Lambert'schen Saale vor einer Zuhörerschaft von mindestens 500 Personen stattfand, war vollständig geeignet, auch weitgehende Erwartungen zu befriedigen. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen von dem Mitgliede des Vereins, Herrn S. M. gedichteten, von dem Vereins-Vorsitzenden Herrn L. gesprochenen Prolog, dessen Mittheilung wir uns vorbehalten, da heute unser Raum zu sehr in Anspruch genommen ist.

An diesen mit Wärme und Verständnis gesprochenen und mit allseitigem Beifall aufgenommenen Prolog schlossen sich die von Herren und Damen des Vereins unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Behre ausgeführten Musikpiecen.

Es kann uns selbstverständlich nicht beikommen, die einzelnen Leistungen einer Kritik unterziehen zu wollen, obwohl dieselben eine solche keineswegs zu scheuen brauchten, wir wollen die Einzelheiten vielmehr, wie es sich Dilettanten gegenüber geziemt, nur referirend hervorheben. Als erste Nummer des Programms figurirte die Ouverture zu „Egmont“, welche von 4 Damen auf zwei Konzertsügeln gespielt wurde. Hierauf folgte eine Arie aus „Wilhelm von Oranien“, gesungen von Frau Dr. Th., dann als dritte Piece eine „Barcarole“ von Mozjowski, gespielt von dem Pianisten Herrn Behre, und endlich als Schluß des ersten Theiles „Lied aus Tannhäuser“ von Jul. Wolff, komponirt von „Otto Lehmann“, gesungen von Herrn R. Den zweiten Theil eröffnete ein von fünf Herren gespieltes Quintett, 1. Satz von Rob. Schumann, demnächst sang Fräulein L. zwei Lieder „O Jugend, wie bist du so wunderschön“ von Abt und „Wo hin mit der Freud“ von Büsch, worauf „Andante und Variation für 2 Pianoforte“ von R. Schumann, gespielt von Herrn Behre und Herrn S., folgte. Die beiden nächsten Lieder „Romanze aus Mignon“ von Thomas und „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ von Lassen wurden von Frau Dr. Th. besonders schön und mit warmer Empfindung vorgetragen, daran schlossen sich noch „Ungarische Tänze Nr. 1 und 5“ von Brahms und endlich als Schluß das Duett „Wanderers Nachtlied“ von Rubinstein, gesungen von Fräulein L. und Herrn R. Lebhafter Beifall folgte jeder einzelnen Piece und gefaltete sich namentlich stürmisch nach den beiden zuletzt von Frau Dr. Th. gesungenen Liedern. Jeder der anwesend

5 Stimmen abgelehnt. Professor Dernburg kündigte für die Berathung im Plenum, welche voraussichtlich Montag stattfindet, einen Antrag auf Wiederaufnahme der Regierungsvorlage an. Die Vorlage wird demnach das Abgeordnetenhause noch einmal beschäftigen.

Die Sachkommissionen sind im Reichstage gewählt worden: 1) Geschäftsordnungs-Kommission: v. Bernuth (Vorsitzender), v. Seydewitz (stellvertretender Vorsitzender), Dr. Porck und Schröder-Wittenberg (Schriftführer), Dr. Blume, Adernann, Clausniz, Dr. Vangerhaus, v. Rehler, Freiherr v. Landsberg, Windthorst, Klotz, Ausfeldt, Dr. Meyer (Halle). — 2) Petitionskommission: Dr. Stephanus (Vorsitzender), Reich (stellvertretender Vorsitzender), Seydewitz, v. Gagern, Dr. Pavellier und Dr. Guttschick (Schriftführer), Dr. Stübel, Niehammer, Graf Dönhof, Dr. Perrot, Frhr. v. Gruben, Steiniger, Prinz Schönau, v. Bönninghausen, Wander, Dr. Mousfang, Graf Neipperg, Dr. Berger, Fürst Radziwill (Beuthen), Frhr. v. Schwelm, Schmidt (Eichstädt), Dr. Westermayer, Hoffmann, Quating, Steller, Dr. Sello, Lipke, Schröter (Oberbarnim). — 3) Budgetkommission (dieselbe hat sich noch nicht konstituir): von Bennigsen, von Benda, Hübner, Gerwig, Freiherr von Malzahn, Dr. Frege, von Bedell-Malchow, von der Osten, von Kardorff, Staelin, von Arnswald, Haerle, von Aulock, Dr. Franz, Freiherr von Gruben, Graf Ragened, von Pletten, Dr. Porck, Graf Schönborn, Hermes (Parchim), Büchtemann, Dr. Müller, Schlutow, Schrader, Pflüger, Riedert. — 4) Rechnungskommission (dieselbe hat sich noch nicht konstituir): Dr. Müller (Sangerhausen), von Weinsberg, v. Pilgrimm, Horn, Streder, Münch, Dr. Paarsche. — 5) Wahlprüfungskommission: Freiherr von Geeremann (Vorsitzender), Dr. Marquardsen (stellvertretender Vorsitzender), v. Beaulieu, Dr. Dohrn, Grütering (Schriftführer), Dr. Hartmann, von Köller, Freiherr von Urube-Domst, Dr. Müller, Rochann (Abreiter), Dr. Lieber, Dr. Hermes (Öspriegnitz), Dr. Philipp's-Wölfel.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes von 1879 eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Verwendung giftiger Farben, vom 1. Mai 1882, nach welcher giftige Farben zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, welche zum Verkaufe bestimmt sind, nicht verwendet werden dürfen. Giftige Farben im Sinne dieser Verordnung sind alle diejenigen Farbstoffe und Zubereitungen, welche: Antimon (Spiegelglanz), Arsenik, Barium, ausgenommen Schwerspath (schwefelsauren Baryt) Blei, Chrom, ausgenommen reines Chromoxyd, Cadmium, Kupfer, Quecksilber, ausgenommen Zinnober, Zinn, Gummiakuti, Pikrinsäure enthalten. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1883 in Kraft.

Offizios wird geschrieben: Die unter Ausgabtitel 8 des Betriebsbudget der Staatsbahnen-Berwaltung vorgesehenen Mittel sind, soweit sie nicht zur Unterstützung bedürftiger Beamten in Anspruch genommen werden, vorzugsweise dazu bestimmt, tüchtigen Beamten, welche sich bei guter Führung durch hervorragende dienstliche Leistungen auszeichnen, eine Anerkennung zu gewähren. Dieser Zweckbestimmung entspricht es, wie der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung an die königlichen Eisenbahndirektionen auspricht, die Bewilligung von Remunerationen für außergewöhnliche Mühewaltungen und Anstrengungen schon im Laufe des Jahres, sobald die Veranlassung dazu vorliegt, sofort eintreten zu lassen. Im Uebrigen findet der Minister nichts dagegen zu erinnern, daß Remunerationen, welche mit Rücksicht auf fortbauend gute dienstliche Leistungen und treue Pflichterfüllung gewährt werden sollen, wie bisher zu bestimmten Zeitabschnitten, in welchen den Beamten eine finanzielle Beihilfe besonders erwünscht zu sein pflegt, in größerem Umfange gleichzeitig erfolgen. Bisher ist als ein für dergleichen Bewilligungen besonders geeigneter Zeitpunkt das Weihnachtsfest, welches früher nahezu mit dem Abschluß des Rechnungsjahres zusammenfiel, angebehalten worden. Nachdem hierin inzwischen durch die Verlegung des Rechnungsjahres eine Aenderung eingetreten ist, bedarf es der Erwägung, ob mit der Bewilligung von Remunerationen der gedachten Art nicht zweckmäßiger zu einem anderen Zeitpunkt, etwa beim Beginn des Winters, vorzugehen sein möchte.

Das Programm für die Feier der Eröffnung der Gotthardbahn ist wie folgt festgestellt: Den 21. Mai Extrazug für Gäste aus Italien und dem Kanton Tessin. Abgang von Mailand 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Ankunft in Luzern 7 Uhr Abends; Extrazug für die deutschen und schweizerischen Gäste: Abgang von Basel 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Luzern 8 Uhr 10 Min. Abends. — 22. Mai. In Luzern: Bei gutem Wetter 10 Uhr Vormittags Seefahrt, event. Fahrt auf den Rigi für deutsche und italienische Gäste; 5 Uhr Abends: Empfang der deutschen, italienischen und schweizerischen Gäste durch den Bundesrath und die Gotthard-Direktion im Hotel „National“, um 6 Uhr Abends: Banquet im Schmelzerhof;

Gewesenen hat gewiß das Konzert mit dem vollen Gefühl der Anerkennung für das wohlgeglückene Arrangement und die vorzüglichen Leistungen aller Mitwirkenden verlassen.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne der Programme zu gedenken, welche in einem geschmackvoll ausgeführten Rande die beiden Sprüche „Zum Rath weile, zur That eile“ und „Thränen trocknen, Segen streu'n muß dir Herz und Sinn erfreu'n“ trugen und von jungen Damen an den Eingangsthüren verkauft wurden. Der Erlös hieraus hat sich, wie wir von kompetenter Seite erfahren, allein auf etwa 550 M. belaufen und wird mit dem Reinertrage des Konzerts gewiß hinreichen, um manche Thräne zu trocknen. Mögen die Mitwirkenden in diesem Gedanken den besten Lohn für ihre Bemühungen finden. C. F.

Rückblick auf die Winter-Saison des Stadttheaters.

Am letzten April schloß die Winter-Saison, die Mitte September ihren Anfang genommen und somit 7 1/2 Monate in Anspruch genommen hatte. Natürlich ist während dieser langen Spanne Zeit viel gethan, noch mehr erstrebt und auch Manches unterlassen worden. Die gleichzeitige Führung von Schauspiel und Oper, die so sehr im eigenen Interesse einer jeden hiesigen Direktion liegt, bedingt natürlich auch gleichzeitig ein mögliches Ausbeuten der öffentlichen Interessensfähigkeit und gleichzeitig der darstellenden Kräfte, die beiderseitig über ihr spezielles Gebiet hinaus vielfach verwendet wurden und so in Schauspiel wie in der Oper eine Erweiterung des die Handlung umschließenden Rahmens gestatteten und hier wie dort einer reicheren Inszenirung sehr förderlich waren. Anerkannt muß vor allen Dingen werden, daß die Direktion das auch wirklich gehalten hat, was sie bei Beginn der Saison in Aussicht stellte, es gilt dies namentlich von den Novitäten des Schauspiels: „Unsere Frauen“, „Hopsenrath's Erben“ von Wilken, „Die Idealisten“ von Puttky, „Tochter des Fabricius“ von Wilbrandt, „Geyer-Wally“ von Frau v. Hillern, „Bettina“ von Senzen, „Ribelungen-Ring“ von Treptow, „Wahre Jakob“ von Herrmann, „Salonlöwen“ von Rügge, „Junge Frau“ von Volger, „Kasino-Ball“ von Hugo Müller, „Deutscher Michel“

9 Uhr: Illumination und Feuerwerk. — 23. Mai. Festsahrt von Luzern nach Mailand; um 7 Uhr 25 Min., 7 Uhr 50 Min. Vormittags geben 3 Bahnhöfe ab Luzern. Bei den interessantesten Punkten der Bahn wird angehalten, Erfrischung in Gäschen; um 2 1/2 Uhr Nachmittags Diner in Luzern. Darauf Abfahrt des Festzuges von Luzern um 5 Uhr 15 Minuten und 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags. — 24. Mai. Mailand. Das Programm für die Festlichkeiten wird in Mailand mitgeteilt werden. — 25. Mai. Rückfahrt von Mailand nach Luzern 9 Uhr 15 Min. resp. 9 Uhr 40 Min. Vormittags (zwei Extrazüge). Damit endigen die Festlichkeiten. Den Gästen aus Deutschland wird in Luzern freies Logis angewiesen.

Der gegen den Abgeordneten Prof. Dr. Kommsen angelegte Prozeß wegen Beleidigung des Reichskanzlers wird am 15. Juni zur Verhandlung gelangen.

Wie in maritimen Kreisen verlautet, werden demnächst auch einige Offiziere der kaiserlichen Kriegsmarine nach der Türkei beurlaubt werden, um dort eine gründliche Reorganisation der Marine, konform der Landarmee, herzustellen.

### Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. [Die agrarischen Reform-Vorschläge der Oberhaus-Kommission.] Der von dem Oberhause unter so vieler Opposition von Seiten des Ministeriums und der Majorität des Unterhauses eingesetzte Sonderausschuß zur Ermittlung der Erfolge und der Anwendung der jüngsten Gesetzgebung über die Landverhältnisse in Irland und deren Einfluß auf die Zustände des Landes hat dem Hause einen vorläufigen Bericht erstattet über die bisherigen Erhebungen. Es ist ein langes, aber in vieler Beziehung interessantes und werthvolles Dokument. Diejenigen Abschnitte des Berichts, welche auf die Boden-Erwerbungs-klauseln der Landakte von 1881 Bezug haben, sind für das allgemeine Publikum die wichtigsten. Die ersten acht Abschnitte behandeln die Mängel des Verfahrens vor den neuen durch die Landakte ins Leben gerufenen Tribunalen zur Regulierung der Pachtzinsverhältnisse zwischen Gutsbesitzern und Pächtern, und umfassen Verbesserungs-Vorschläge zur Abstellung jener Mängel. In dem neunten Abschnitt tritt der Ausschuß das wichtige Gebiet der Boden-Erwerbungs-Paragraphe der Landakte und knüpft daran die detaillirten Vorschläge zur Kreirung eines angeessenen Bauernstandes (peasant proprietary), sowie die Umrisse eines Planes zur Ausführung dieser Vorschläge. Die Quintessenz des Ausschußvorschlages ist dem Sage ausgedrückt: „daß es Gutsbesitzern und Pächtern frei stehen soll, die für ein Pachtgut zu zahlende Kaufsumme zwischen sich zu vereinbaren, und daß das Landtribunal die Ermächtigung erhalten soll, dem Käufer die ganze Kaufsumme aus Staatsmitteln vorzuschießen.“ Das „Jesuitische“ dieses Verfahrens — wie es ein Theil der Presse bezeichnet — wird darin gefunden, daß Gutsbesitzer und Pächter freundschaftlich unter sich den Handel über den von dem letzteren zu zahlenden Kaufschilling für ein Gehöft oder sonstiges bäuerliches Besitzthum abmachen und dessen Werth unter sich festsetzen. Der Betrag soll dann von dem Landtribunal ohne Weiteres vorgeschossen werden, der Verkäufer streicht denselben einfach baar und ohne Abzug ein, der Käufer muß ihn jedoch mit 3 pSt. jährlich verzinsen. Die kritischen Punkte dabei bleiben das von dem Ausschusse zu dem Zwecke vorgeschlagene neu zu errichtende Landtribunal und der englische Staatskass, der diesem die Fonds zur Zahlung der Kaufschillinge zur Verfügung stellen muß. Der von dem Ausschusse vorgeschlagene modus operandi ist ein sehr einfacher:

Das neue Landtribunal bildet die Bank, welche des erwerbenden Pächters Wechsel oder Zahlungsanweisung honorirt. Der Betrag des Kaufschillings bleibt natürlich auf dem Kaufobjekte bis zur Rückzahlung hypothekirt, und der Pächter wird Land- oder Gutsbesitzer

unter der bloßen Bedingung, daß er dem Staate nach seiner Wahl jährlich 3 1/2 pSt. des vorgeschossenen Kaufschillings auf die Dauer von 66 Jahren, oder 4 pSt. für die Dauer von 46 Jahren zurückzahlt, so daß also der Staat für die Dauer von einem halben Jahrhundert und länger der Gläubiger und resp. Gutsbesitzer eines sehr großen Theiles von Irland sein wird. Der Hauptzweck dieses Geschäfts ist, „einem Aufschlag in dem Pachtzins und sonstigen Lasten, welche den Pächter bisher niederdrückten, ein für allemal ein Ende zu machen und für die Zukunft zu verhindern.“

Ueber die höchst wichtige Frage der Pachtzinsrückstände gehen die Vorschläge des Ausschusses dahin, daß „Pachtzinsbeträge, die für irgend eine Bestimmung bis zum 1. November 1881 fällig und rückständig waren, und im Ganzen einen Zeitraum von 3 Jahren nicht übersteigen, auf Grund einer Vereinbarung zwischen Landlord und Pächter kapitalisirt und dem von dem Staate vorzuschließenden Kaufschilling hinzugerechnet werden sollen, unter gleichzeitiger Annullirung aller weiteren Pachtzinsrückstände.“

[Der am 7. d. M. in Dublin ermordete, kürzlich zum Obersekretär für Irland ernannte Lord Frederick Charles Cavendish,] ist der zweite Sohn des Herzogs von Devonshire und mithin ein Bruder des Marquis v. Hartington, des gegenwärtigen Ministers für Indien. Er wurde 1836 geboren, studirte in Cambridge, war Privatsekretär des Lord Granville von 1859—1864 und Gladstones von Juli 1872 bis August 1873. Von August 1873 bis Februar 1874 war er ein Lord des Schatzamtes und wurde im April 1880, als Gladstone sein neues Ministerium bildete, zum Finanzsekretär des Schatzamtes ernannt. Seit Juli 1865 vertrat Lord F. Cavendish die nördliche Abtheilung des westlichen Bezirks der Grafschaft Yorkshire im Unterhause. Im Unterhause wurde die Ankündigung seiner Ernennung zum Obersekretär von Irland von der Opposition mit Gelächter, von den anwesenden Irländern mit Murren entgegengenommen. Auch in Irland selbst hat die Nachricht Enttäuschung hervorgerufen. Die Irländer sahen sich zu sehr als Herren der Lage an, als daß sie mit einer so lauen Behandlung ihrer Fragen zufrieden gewesen wären. Daß man es hier mit einer politischen Mordthat zu thun hat, unterliegt keinem Zweifel; im Uebrigen aber sind sowohl betreffs des Hergangs bei dem Ereigniß, als betreffs der speziellen Beweggründe und Zwecke der Thäter nähere Angaben abzuwarten, bevor ein Urtheil darüber möglich ist. Nach der telegraphischen Darstellung waren die beiden von den Mördern überfallenen Staatsmänner bei ihrer Vertheidigung auf sich allein angewiesen, und man hat sie todt aufgefunden, während von den Mördern noch keine Spur entdeckt ist. Woher kennt man trotzdem, fragt die „National-Zeitung“, die in dem zweiten Telegramm mitgetheilten Einzelheiten? Der Pönikz-Park ist ein öffentlicher Spazierort; es erscheint höchst auffallend, daß dort eine solche That möglich war, ohne daß den Ueberfallenen irgend Jemand zu Hilfe kam, und man ist fast zu der Vermuthung gezwungen, daß in den Telegrammen Thatfachen verschwiegen werden, welche auf die in Irland herrschenden Zustände ein noch schlimmeres Licht werfen, als die Mordthat selbst. Bekanntlich gehörte der soeben erst ernannte Lord Cavendish der Whig-Aristokratie an, welche zu weitgehenden Zugeständnissen an Irland weniger geneigt ist, als der radikale Flügel der Regierungspartei, dem ursprünglich der neue Chefsekretär für Irland entnommen werden sollte; es ist möglich, daß die Schredenthath die Antwort der Verschwörer speziell auf diese Enttäuschung der Iren sein sollte. Ebenso glaublich ist aber, daß sie von Leuten ausgeht, welche von dem zwischen Gladstone und Parnell eingeleiteten Kompromiß überhaupt nichts wissen wollen, jeder Abschwächung der Feindseligkeit zwischen

Irland und England abgeneigt sind und die Bewegung bis zur Losreißung der irischen Insel von Großbritannien fortreiben wollen. Die nächsten Tage werden hierüber Aufklärung bringen. Unzweifelhaft aber scheint schon jetzt daß das schreckliche Dubliner Ereigniß die ohnehin gefährdete Stellung des Cabinets Gladstone von Neuem schwer erschüttern wird; der wiederholte Wechsel von Nachgiebigkeit und Strenge den irischen Verschwörern gegenüber ließ die irische Politik des Ministeriums schon lange haltlos und gefährlich erscheinen; daß die neueste Phase derselben nun gar durch eine That eingeleitet wird, welche in allen Einzelheiten an die nihilistischen Verbrechen in Rußland erinnert, dürfte die englische öffentliche Meinung in hohem Grade gegen die irische Politik der jetzigen Regierung und gegen diese selbst erbittern; es ist wahrscheinlich, daß der Ruf nach unbeugbarer Strenge nun allgemein werden wird.

### Telegraphische Nachrichten.

London, 8. Mai. Gladstone und Granville werden in der heutigen Sitzung des Parlaments beantragen, aus Hochachtung für Cavendish und Bourke die Sitzungen zu vertagen. Die Führer der Opposition werden den Antrag unterstützen. Forster bot der Regierung seine Dienste für Irland an. Dem „Standard“ zufolge wurde der Posten eines Staatssekretärs für Irland Chamberlain angetragen. Die „Times“ meint, es sei unumgänglich nothwendig, daß der Premier unverzüglich beweise, daß er endlich zum rechten Verständniß des wahren Charakters der Schwierigkeiten in Irland gelangt ist. (Wiederholt.)

Dublin, 8. Mai. Ein von Parnell, Dillon und Davitt unterzeichnetes Manifest der Landliga an das irische Volk drückt dem irischen Volke und Allen, die sich in der jüngsten Zeit für eine Politik der Versöhnung entschlossen haben, die aufrichtigste Sympathie aus. Wegen des Attentats hoffen die Unterzeichner, das irische Volk werde durch die Art seiner Handlungen beweisen, daß es den Mord verabscheue. Der Name des gastlichen Irlands sei durch einen Feigheitsakt besudelt und werde besudelt bleiben, bis die Mörder der Gerechtigkeit überliefert seien. (Wiederholt.)

### Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 8. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Der Präsident theilt in warmen Worten unter dem Beifall des Hauses die Geburt des Sohnes des Prinzen Wilhelm mit. Das Präsidium wird ermächtigt, dem Kaiserpaare, dem Kronprinzlichen Paare und dem Elternpaare die Glückwünsche des Reichstags darzubringen. Bei der fortgesetzten Berathung der Gewerbeordnungsnovelle tritt Günther für die Vorlage ein, die manchen in zahlreichen Petitionen hervorgehobenen Mißständen ein Ende mache. Kayser spricht gegen die polizeiliche Tendenz des Entwurfs und gegen die Einführung von Arbeitsbüchern. Stephani ist für kommissarische Berathung, wobei sich prüfen lasse, ob der Kreis des polizeilichen Ermessens so weit zu ziehen ist. Munkel spricht gegen die Vorlage, weil es unmöglich sei, der Polizei weitere diskretionäre Befugnisse anzuvertrauen. Köllner vertheidigt die Vorlage; eine Beschränkung des Hausirhandels sei dringend geboten. Die Polizei habe zu dem Verachte, daß sie ihre Befugnisse tendenziös mißbrauche, keinen Anlaß geboten. Das Haus überweist die Vorlage einer einundzwanziggliebrigen Kommission.

von Hötel, „Leibarzt“ von Günther sind programmmäßig absolviert worden und statt einzelner unterbliebener Novitäten („Die Patrizierin“, „Ingenieur“, „Der Ruf“) sind andere einstudirt worden, wir nennen „Blut und Eisen“ von Bürger, „Jour fix“, Bürger, „Reif-Reiflingen“ von Moser, „Carolingier“ von Wildenbruch, „Dette“ von Sardou, „Der Schelm von Bergen“ von Roberich Fels. Im Großen und Ganzen war es um das nachträgliche Repertoire weit besser bestellt als um das ursprüngliche, programmmäßige, weil hier die im Verlauf der Saison anderwärts gemachten Erfahrungen läuternd mit eingriffen, wogegen eine ganze Serie todtgeborener Stücke das ursprüngliche Repertoire entvölkerte. Dem klassischen Repertoire war die diesjährige Saison wenig günstig; einzelne Gastspiele wußten hier wenigstens einzelne Titelhelden zu garantiren; von Schiller brachte man „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“, „Wallensteins Tod“ und „Maria Stuart“; von Goethe „Götz von Berlichingen“; von Lessing „Minna von Barnhelm“, von Shakespeare „Viel Lärm um Nichts“, „Hamlet“, „Othello“, „Der Widerspänstigen Zähmung“, „Julius Cäsar“; von anderweitigen Stücken von Klang nennen wir „Donna Diana“, „Medea“, „Erzählungen der Königin von Navarra“, „Abrienne Lecouvreur“, „Bluthochzeit“, „Königs-Lieutenant“, „Testament des großen Kurfürsten“, „Valentine“, „Graf Waldemar“ (Freitag), „Schauspieler des Kaisers“, „Augen der Liebe“, „Ariel Acofta“, „Narcis“.

Man sieht, daß in Bezug auf Mannichfaltigkeit fast mehr als das Mögliche geboten worden ist und daß die Gedächtniskraft der Darsteller auf harte Proben der Ausdauer gestellt wurde. Innerhalb des Personalbestandes haben mancherlei Wechsel stattgefunden, wobei der Tausch nicht immer zum Vortheil gereichte; charakteristisch war, daß eine eigentliche erste dramatische Liebhaberin und ein erster jugendlicher Held während der ganzen Saison nicht vorhanden war, und daß erst die allmählich sich häufenden Gastspiele nach dieser Richtung hin ergänzend eingreifen mußten. Unter großer allgemeiner Theilnahme gastirten Barnay und Friedmann, Franziska Ellenreich und im heiter-burlesken Fach das Ehepaar Thomas-Damhofer; weiterhin die Tragödin Frschid (1 Mal), Frau von Moser-Sperner, Frau Anna Schramm und unser früheres Mitglied Fr. Jolanda (2 Mal).

Von den 206 Theaterabenden der Saison waren 86 der

Oper gewidmet, der Rest fiel dem Schauspiel zu; übrigens fand auch an einigen Abenden eine Verbindung beider statt; fast ausnahmslos standen den Abend füllende Stücke auf dem Programm, nur ausnahmsweise kam der kleinere harmlose Einakter zur Geltung. Ein dauerndes Interesse beim Publikum fanden die Damen Sorma und Frey, erstere als liebenswürdige, temperament- und gemüthvolle Repräsentantin munterer und naiver Liebhaberinnen, letztere als energische und doch maßvolle Vertreterin des Faches der komischen Alten, die übrigens auch auf den Grenzgebieten, nach der pathetischeren Seite hin Tüchtiges zu leisten vermochte. Von den Herren nennen wir neben Herrn Jürgensen als eine tüchtige Kraft auf dem Gebiete der Intriquanten und Charakterrollen, Herrn Engelsdorf, soweit ihn seine natürliche Beanlagung auf seinem eigentlichen Gebiete des Bonvivants und Konversationsliebhabers wirken ließ, und Herrn Heinrich, soweit das Gedächtniß des Lesers diesem leider sehr bald ausgeschledenen Darsteller treu geblieben ist.

Ganz besonders sei aber hier unseres Ketty gedacht, der als Regisseur und Ober-Regisseur gerade die für die Saison tonangebende Pflege des Lustspiels inne hatte. Als echter Charakter-Komiker war er der Repräsentant jenes ureigenen Humors, der schwachen Rollen aufhilt, und den guten ihre volle Wirkung sichert. Herr Ketty war das vielleicht beschäftigtste ganz entschieden aber das begehrteste Mitglied, er hat den Kursstand der Billetnachfrage mit regulirt. Welcher Fülle von Rollen, auch vielfach den sogenannten scheinotoben, hat er Wesen und Lebendigkeit eingehaucht; fast nichts ist ihm erspart geblieben, vom Schwanz durch das Schauspiel hindurch bis zur Oper hin hat ihm das Bedürfniß jeweilig seinen Platz angewiesen; nie wählerisch in seiner Berufstreue, nie störend in den heterogensten Situationen, selten nur befriedigend, zumeist aber innerlich erwärmend, und erwärmend war er der eigentliche dauernde Repräsentant der Freude des Publikums. Daß Herr Ketty auch für die nächste Winteraison wieder gewonnen ist, ist ein dankbarst anzuerkennender Wechsel auf Sicht.

Auf dem Gebiete der Oper ist im Verlaufe der Saison sehr Erfreuliches geleistet worden, ja man darf ihr unbestritten das Uebergewicht in der öffentlichen Gunst zusprechen. Der Schwerpunkt der diesjährigen Saison war Bizets „Carmen“, welche Oper allein 20 mal gegeben werden konnte. Wagner war durch „Tannhäuser“, „Rienzi“ und „Lohengrin“ vertreten, Meyerbeer durch „Hugenotten“ und „Robert“, Mozart

durch „Don Juan“ und „Zauberflöte“, Rossini durch „Tell“ und „Barbier“, Lorzing durch „Waffenschmied“ und „Wildschütz“, Donizetti durch „Lucia“ und „Regimentsdokter“, weiterhin nennen wir Kesslers „Rattenfänger von Hameln“ und von deutschen Werken noch Fabelio, Martha, Freischütz, „Der lustige Krieg“, „Templer und Jüdin“, von anderen „Faust“ (Gounod) die „Stumme von Portici“.

Auch in der Oper haben Gastspiele stattgefunden, Herr Miranda hat verschiedene Male, den einen Abend mit Fr. Nordica zusammen gesungen, und ebenso war unsere Bühne Zeuge eines fünfmaligen Gastspiels des Ehepaars Artôt-Padilla.

Das die Saison durchbauende Gastspiel des Herrn Erdmann, das Fehlen eines lyrischen Tenors und der Mangel einer ersten dramatischen Sängerin (Fr. Schildert genügte nur mäßig und trat schließlich ganz aus dem Verbanne der Oper) führte bei richtiger Erkenntniß, wie mit den vorhandenen Faktoren zu rechnen sei, zu einem Repertoire, welches man sichtlich ein Erdmann-Repertoire nennen konnte. Auf diesem Gebiete ist denn auch voll Anzuerkennendes, Tüchtiges geboten worden; Wagner konnte ausführlicher berücksichtigt werden, und eine Serie anderer Werke fand gleichfalls im ersten Tenor seinen musikalischen Schwerpunkt. Von eigentlichen Novitäten sind neben Bizets „Carmen“ noch „Der Rattenfänger“ und „Der lustige Krieg“ zu nennen, ihnen reiheten sich als quasi Novitäten Marschner's Oper und Wagner's „Rienzi“ an. Unsere liebenswürdige Koloraturfängerin Fräul. Wally, die spiel- und singbegabte Fräul. Mattes, die entschieden vielseitigste unserer Sängerinnen, und Herr Sieglitz, unser tüchtigster Bass-Buffo, hätten zu einer besseren Pflege der Spieloper Veranlassung bieten können, wenn die mehr der großen Oper zugewandte Neigung unseres Publikums dabei förderlicher gewesen wäre. Ein wesentlicher Antheil an der Förderung der Oper muß in erster Linie Herrn Musikdirektor Engel zugeschrieben werden, wie denn auch die durch die Mitglieber des Schauspiels ermöglichte und von Herrn Direktor Scherenberg energisch durchgeführte erhöhte Sorgfalt beim szenischen Aufbau einzelner Opern (Carmen, Rienzi, Rattenfänger), wesentlich mit zum Erfolg beigetragen haben. Daß unter den 83 Vorstellungen allein 20 auf „Carmen“ entfielen, daß „Templer und Jüdin“, „Fabelio“, „Freischütz“, „Wildschütz“ kaum einer ersten Wiederholung theilhaftig wurden, erwähnen wir, wenn auch ungern, so doch als charakteristisch.

Der Reichstag nahm schließlich den Konsularvertrag mit Brasilien in erster und zweiter Lesung an.  
Morgen Novelle zum Posttarif.

Das Herrenhaus genehmigte die Vorlagen über die Eisenbahnrechte, die Sekundärbahnen, den Erwerb der Anhalter Bahn und den Nachtragsetat nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Das Befinden des Reichskanzlers ist ungünstiger geworden, so daß seine Rückkehr nach Berlin abermals verschoben worden ist.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Preussisches Verwaltungs-Blatt. Wochenschrift für Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege in Preußen. Herausgeber: Dr. jur. Binseel. Verlag und Expedition: Otto Drewitz in Berlin N., Monbijou-Platz 10. Jahrgang III. Nr. 30. — Inhalt: Recht des Gemeinderaths zur Einsichtnahme kommunaler Akten. — Freilassung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von den Zuschlägen zur Gemeindesteuer. — Deffentlichkeit der Wahlhandlung bei der Stadtverordnetenwahl. — Anschluß von Bligarbeitern an städtische Gas- und Wasserleitungen. — Polizeiliche Unterjagung des Betriebs des Totalitators. — Verjagung der Bauerlaubnis zur Anbringung eines Ausgangs nach einer noch nicht verkehrten und anbaufähigen städtischen Straße. — Formen für die „baupolizeilichen Bestimmungen des Ortes“ über die Beschaffenheit verkehrten und anbaufähiger städtischer Straßen. — Zu § 12 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875. — Charakter städtischer und alter städtischer Straßen. — Zu § 25 Reichs-Unterstützungswohnfluchtengesetzes. — Tilgung von Schuldverbindlichkeiten eines Zahlungsumfähigen beim Akt der Armenpflege. — Strafbare Zusammenrottung. — Vergehen des Aufbaus. — Religionsvergehen durch Beschimpfung der geistlichen Amtstracht. — Keine Hehlerei an erbettelten Sachen. — Betrug beim Wirtshausbesuch. — Errichtung gefährdender Bauwerke. — Sozialistengesetz. Strafbare Verbreitung gedruckter Wahlzettel.

\* Ein neuer Goethe in reich illustrierten Pracht-Ausgabe. Der große Beifall, welchen die illustrierte Pracht-Ausgabe von Shakespeares Werken mit den Bildern von Gilbert fand, gab der Verlagshandlung Eduard Gallberger in Stuttgart den Anlaß, auch Deutschlands Lieblingsdichter Fr. Schiller in gleichem Format und in gleich prachtvoller Ausstattung herauszugeben, und der Erfolg war abermals ein so glänzender, daß die Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Ed. Gallberger) nun auch den Muth gefaßt, Goethes Werke in gleicher Weise zu illustriren. Die reichen Erfahrungen, die der Verlagshandlung auf dem Gebiete der Illustration durch ihre Journale und Prachtwerke, vornehmlich aber durch Schiller zu Gebote stehen, werden der „Berherrlichung“ Goethes voll- auf zugute kommen — es sind die ersten Künstler Deutschlands, Zeichner und Goldschneider, genannt und arbeiten seit lange mit volstem und fruchtigem Eifer an der schönen und ehrenvollen Aufgabe. Aber nicht nur auf die Illustration und die äußere Ausstattung, auch auf den Text und die richtige Auswahl wird die gründlichste Sorgfalt verwendet, indem der berühmte Goethe-Kenner und Biograph Heinrich Dünker für denselben gewonnen worden, so daß ein Werk in Aussicht steht, das nach innen und außen der Nation zur Ehre gereichen wird. Die Verlagshandlung wird in wenigen Wochen schon mit diesem großartigen und verdienstvollen Unternehmen die Deffentlichkeit treten können. Sofort nach Ausgabe der ersten Lieferungen werden wir eingehend darüber berichten.

\* Von dem reisenden und werthvollen Liederungswerke Wallroths's Klassiker-Bibliothek, Leipzig, bei Erich Wallroth, ist nun die 3., 4. und 5. Lieferung, enthaltend Lenau's Gedichte, Schiller's Wallenstein-Trilogie und Don Carlos, erschienen. Das Unternehmen verspricht in der That dem Lesepublikum im weitesten Sinne des Wortes einen literarischen Hauschat zu liefern, wie er in dieser schönen Ausstattung noch nicht vorhanden war; wir empfehlen dasselbe der Aufmerksamkeit des Publikums.

### Locales und Provinziales.

#### Posen, 8. Mai.

± Personal-Veränderungen unter den Sanitäts-Offizieren im V. Armeekorps. Dr. Mäder, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 1. Jäger-Bataillon Nr. 11, zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt des 1. Westpr. Grenad.-Regiments Nr. 6 befördert. Dr. Koss, Assistent-Arzt 1. Klasse vom Pos. Ulanen-Regmt. Nr. 10, zum Stabs- und Bataillon-Arzt des 2. Bataill. Grenad.-Regiments Friedrich Wilhelm IV (1. Pommerisches) Nr. 2 befördert. Dr. Dieblinski, Assistent-Arzt 2. Klasse der Res. vom 1. Bataill. Schroda, 2. Pos. Landw.-Regt. Nr. 19, zum Assistent-Arzt 1. Kl. der Reserve befördert. Dr. Strauch, Unterarzt vom 3. Oberjährl. Inf.-Regt. Nr. 62, unter Verletzung zum Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 zum Assistent-Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Weber, Oberstabsarzt 1. Kl. und Regiments-Arzt vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Funktionen bei der 9. Division, ein Patent seiner Charge erhalten. Dr. Schönleben, Oberstabsarzt 2. Kl. und Regiments-Arzt vom 1. Westpr. Grenadier-Regt. Nr. 6, zum 1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4 versetzt. Dr. Kothke, Stabsarzt der Landwehr vom 1. Bat. Görlitz 1. Westpr. Landwehr-Regts. Nr. 6, der Abschied bewilligt.

— Pastoral-Konferenz. Am 10. und 11. Mai findet hierorts die Posener Pastoral-Konferenz, sowie die Generalversammlung des Provinzial-Bereins für innere Mission statt. Die Tagesordnung ist folgende:

Mittwoch, 10. Mai: I. Vormittags 9 Uhr: Pastoral-Konferenz in der Aula der königl. Luisenschule.  
1. Eröffnungs-Ansprache des Vorsitzenden, Superintendenten Warnitz-Dornitz.  
2. Das pastorale Studium des alten Testaments. Referent: Prof. D. Haupt aus Kiel.  
3. Was kann zur Hebung des Kirchengesanges in unserer Provinz geschehen?  
Referenten: Konsistorialrath Reichard-Posen, Pfarrer Schulz-Wongrowitz, Pfarrer Pichert-Schroda.

II. Gemeinschaftliches Mittagessen um 3 Uhr.  
III. Abends nach 7 Uhr: Freie Versammlung und gemeinschaftliche Abendandacht im Diakonissenhause.

Donnerstag, 11. Mai, Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung des Provinzial-Bereins für innere Mission in der Aula der königl. Luisenschule. Die Tagesordnung ist eine öffentliche:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins, erstattet durch den Vorsitzenden, Prov.-Schulrath Volte-Posen.  
2. Heilung der Volksschäden aus dem gesunden Familienleben. Referent: Ober-Konsistorialrath, Hofprediger D. Baur-Berlin.

— Die königl. wissenschaftliche Prüfungskommission für die Provinzen Schlesien und Posen in Breslau ist für das Jahr vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schul- und Geheimer Regierungsrath, Direktor der Kommission, Dr. Reifferscheid, Professor (klassische Philologie), event. Vertreter des Direktors der Kommission, Dr. Ferk, Professor (klassische Philologie), Dr. Friedlieb, Professor (katholische Theologie und Hebräisch), Dr. Schulz, Professor (evangelische Theologie und Hebräisch), Dr. Schröter, Professor (Mathematik), Dr. Diltzhey, Professor (Philosophie und Pädagogik), Dr. Weinhold, Professor (Deutsch), Dr. Niese, Professor (alte Geschichte), Dr. Dove, Professor (mittlere und neue Geschichte), Dr. Partsch,

Professor (Geographie), Dr. Gaspary, Professor (Französisch). — Außerordentliche Mitglieder: Dr. Schneider, Professor (Zoologie), Dr. Ferd. Cohn, Professor (Botanik), Dr. Polek, Professor (Chemie und Mineralogie), Dr. Meyer, Professor (Physik), Dr. Köhling, Professor (Englisch), Dr. Nehring, Professor (Polnisch).

r. Militärisches. Der kommandirende General v. Stiehle nebst Adjutanten reiste gestern zur Inspektion nach Lissa, General-Major v. Wittich nach Rawitsch, General-Lieutenant v. Seldens-Carnowski nach Königsberg.

r. Kapellmeister Bethge vom 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 ist gestern nach längerem Leiden gestorben. Es wird der Tod des lebenswürdigen Mannes, der im besten Lebensalter dahin geschieden ist, gewiß in weiten Kreisen unserer Stadt lebhaftes Bedauern erwecken. Unter seiner tüchtigen Leitung, welche ihm am 1. Januar 1879 verliehen worden war, hatte sich die Kapelle des 46. Regiments zu Leistungen emporgehoben, welche allgemeine Anerkennung fanden. Den besten Beweis dieser Anerkennung lieferten die Konzerte der Kapelle, welche während des Winters am Sonntag und Mittwoch im Lambert'schen Saale stattfanden, und welche sich stets sehr starken Besuchs und lebhaften Beifalls erfreuten. Der Verstorbene zeichnete sich in seiner, leider nur zu kurzen Thätigkeit als ein genialer und gewandter Musiker, sowie als gewissenhafter und liebevoller Vorgesetzter aus.

r. Aus Anlaß der Entbindung der Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen sind heute die hiesigen militärischen Gebäude mit Fahnen geschmückt. Schon gestern (Sonntag) wurden an vereinzelt Häusern Fahnen aufgesteckt.

d. Russisch-polnische Geistliche in der Verbannung. Der „Kurjer Pozn.“ bringt ein Verzeichnis derjenigen polnischen Geistlichen, welche sich gegenwärtig noch in Sibirien und im Innern Rußlands in der Verbannung befinden. Es sind in dem Verzeichnis 4 Bischöfe enthalten, und zwar Felinski, Erzbischof von Warschau, seit d. J. 1863 in Jaroslaw an der Wolga, Rzewuski, Suffraganbischof von Warschau, seit 1865 in Astrachan, Krasiński, Bischof von Wilna, seit 1863 in Wiatta, Borowski, Bischof von Zytomir, seit 1870 in Perm.

r. Zu dem Wettrennen des Posener Herren-Reitervereins, welches am nächsten Sonntag stattfindet, werden gegenwärtig auf der Pocianska-Wiese (links vom Eichwaldwege) bereits die Tribünen aufgeschlagen, und zwar auf derselben Stelle, wie im Mai vorigen Jahres.

— Gutverkauf. Das Rittergut Plonkowitz im Kreise Inowrazlaw ist vom Herrn G. Röhle an die Herren Lt. Domes und Kaufmann Degener zu Breslau und Braunschweig für den Preis von 495,000 Mark verkauft worden. Herr R. kaufte das Gut 1874 für 384,000 M.

r. Die „Mailust“ pflegt ganz besonders an den Sonntagsmorgen für Fliederfräule, die gegenwärtig bereits in voller Blüthe stehen, sehr wenig zuträglich zu sein, allerdings nicht direkt, sondern indirekt, insofern viele von Denjenigen, welche in die Mailust geben, womit sie häufig Sonnabend Abends beginnen und Sonntag Morgens enden, den Flieder in großen Büschen aus öffentlichen Anlagen und Privatgärten abreißen und denselben als Trophäe nach Hause bringen. Die Polizei ist nach Kräften bemüht, diesem Unfuge zu steuern und unternimmt deswegen Freibatrouillen, welche allerdings gleichzeitig auch den unbefugten Anglern und den bei Mutter Grün Logirenden gelten. So wurden gestern Morgens auf der Eichwaldstraße 2 Lehrlinge, 3 Dienstmädchen und zwei Arbeiter, welche riesige Fliederfräule trugen, angehalten, und, da sie den redlichen Erwerb derselben nicht nachweisen konnten, vorläufig notirt; die Lehrlinge standen ein, den Flieder gestohlen zu haben. In letzter Zeit soll den Büumen an der Straße nach dem zoologischen Garten hinaus übel mitgespielt worden sein.

r. Im Viktoriapark feierten Sonntag Nachmittags die Schneider unter lebhafter Theilnahme ihr Maifest. Der Rückmarsch in die Stadt erfolgte 11 Uhr Abends mit Musik.

r. Unbefugte Schießübungen. Aus einem Etablissement an der Eichwaldstraße wurde Sonnabend Abends mehrmals aus einem Revolver nach der Straße hin geschossen. Als zwei Schützmannen herbeikamen, war der Schützmann bereits verschwunden.

r. Schwere Körperverletzung. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fand auf der Eichwaldstraße eine Schlägerei zwischen Zivilisten und Soldaten statt, bei der ein Hautboist vom 6. Regiment durch drei Messerstiche ins Gesicht vermerkt wurde, daß er nach dem Garnisonlazareth gebracht werden mußte. Auch sollen einige andere an der Schlägerei beteiligte Personen Verletzungen davon getragen haben. Einer der Zivilisten wurde durch eine Militärpatrouille verhaftet.

r. Feuer. Am 7. d. M. Vormittags brach in dem Bodenraume des Vorderhauses Alten Markt 71 Feuer aus, welches jedoch durch die Hausbewohner bald gelöscht wurde, so daß die inzwischen herbeigeilte Feuerwehr nicht erst in Thätigkeit zu treten brauchte.

r. Ueberfahren. Am 7. d. M. Vormittags wurde auf Ostrowel das Kind eines Arbeiters durch das Fuhrwerk eines Wirthes aus Głowno überfahren und dem Kinde dadurch der linke Oberschenkel gebrochen. Den Kutscher dieses Fuhrwerks trifft insofern eine Schuld, als er an einem langsam vor ihm fahrenden Wagen im Trabe vorüber fuhr, und dabei das Kind, welches nahe am Rinnsteine ging, überfuhr. — Ebenso wurden am Tage zuvor zwei Kinder in der Nähe der Spinnfabrik durch ein hiefiges Fuhrwerk überfahren, glücklicherweise aber dadurch nicht beschädigt.

r. Ueber den Unfall, welcher neulich gegen 5 Schüler hiesiger höherer Lehranstalten in Serzyc durch ca. 20 Straßenjungen verübt worden ist, geht uns von anderer Seite eine Mittheilung zu, nach welcher die Schüler denn doch nicht so ganz schuldlos zu sein scheinen. Sie sollen nämlich in der Restauration zur dortigen Wassermühle aus Freude darüber, daß sie an jenem Tage, einem Feiertage, die schöne Frühlingsluft in vollen Zügen atmen könnten, des Guten so viel gewonnen haben, daß, als sie später nach der Stadt zurückgingen, ihre Haltung nicht mehr eine ganz tadellos korrekte gewesen sei; dabei sollen sie dann auf die Straßenjungen gestoßen und von diesen verfolgt worden sein etc. Ob und inwieweit diese Darstellung eine richtige ist, wird ja die gerichtliche Untersuchung ergeben, welche auf Antrag des Vaters desjenigen Schülers, welcher von einem der Straßenjungen mit einem Messer einen Stich unter dem einen Auge erhalten hat, gegen den Thäter angestrengt worden ist. Uebrigens soll auch am Sonnabend ein Schüler hiesiger höherer Lehranstalten im Glacis vor dem Königsthor von zwei Serzyer Straßenjungen unter Schimpfreden mit Steinwürfen angefallen worden sein.

r. Ein Sufar ließ sich gestern Abends in einer Destillation am Alten Markt für 20 Pf. Schnaps geben, erklärte aber, als er denselben getrunken hatte, Geld habe er nicht. Nachdem er nun an die Luft gelehrt worden war, zog er seinen Säbel, zertrümmerte mit demselben aus Verger über eine so wenig coulante Behandlung eine Fensterscheibe des Lokals und ergriff alsdann die Flucht. Von den ihm nach-eilenden wurde er auf dem Rämmerreiplatz erlitt und festgehalten. Die Sache fand jedoch durch Vermittelung eines Schutzmannes ihre Erledigung dadurch, daß ein Herr — wohl ein Bekannter des Sufars — den Schnaps und den Werth der Scheibe bezahlte.

r. Verletzung der Schamhaftigkeit. Vorgefunden saß in der Allee der Wilhelmstraße ein Arbeiter, dessen Kleidungsstücke dermaßen defekt waren, daß es ein öffentlicher Skandal war. Von einem Schutzmann aufgefordert, seine Blöße zu bedecken und nach Hause zu gehen, leistete er dieser Aufforderung nicht Folge und wurde daher verhaftet.

r. Diebstähle. Gestern Nachmittags wurden einem früheren Restaurateur auf der Schumacherstraße aus verschlossener Stube und verschlossener Kasten mittelst Nachschlüssels 980 M., und zwar in 5 Hundertmarkstücken, das Uebrige in Fehn- und Zwanzigmarsstücken, gestohlen. — Gestohlen wurde einem Dienstmann auf der Jesuiten-

straße aus unverschlossenem Zimmer ein graues Umschlagetuch mit grau-schwarzen Fransen.

r. Mit der täglichen Spülung der Straßen-Rinnsteine mit teilt der städtischen Wasserleitung ist bei der gegenwärtigen hohen Temperatur bereits begonnen worden. Diese Spülung kann jedoch nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn gleichzeitig die Rinnsteine auch tüchtig gefegt werden. Nach § 15 der Straßenpolizei-Ordnung für die Stadt Posen liegt jedem Besitzer eines hiesigen Grundstücks die Pflicht ob, für die gehörige Reinigung der Rinnsteine vor den betr. Grundstücken während des Spülens durch Fegen Sorge zu tragen; Unterlassungen ziehen Geldstrafe bis zu 60 M. event. Haft nach sich; außerdem kann im Wege polizeilichen Zwanges die unterbliebene Rinnstein-Reinigung auf Kosten des säumigen Verpflichteten herbeigeführt werden.

Δ Aus dem Kreise Buz, 6. Mai. [Feuer. Verletzung. Schulinspektion.] Im Laufe der vergangenen Woche kamen im hiesigen Kreise mehrere Brände vor. Am 25. v. Mts., Abends gegen 9 Uhr, brach in einem Stallgebäude auf dem Gehöfte des Gasthofsbesizers S. in Sworzyc Feuer aus. Der Umsicht und Thätigkeit der Löschmannschaften, welche alsbald zahlreich zur Stelle waren, gelang es, die Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern. Eine Stunde später stand in dem nacheliegenden Weiskhauand die Scheune des Eigenthümers und Gastwirths K. in hellen Flammen. Auch hier wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Ein größerer Brand entstand am 28. v. Mts. in dem Dorfe Konfowlo. Bald nach 8 Uhr Abends brach in der Scheune des Eigenthümers Rudolph Neumann daselbst Feuer aus, welches sich mit größter Schnelligkeit über die umliegenden Gehöfte verbreitete. Es wurden in kurzer Zeit sechs Gebäude, und zwar dem Eigenthümer Rudolph Neumann zwei Scheunen, dem Eigenthümer Wilhelm Neumann zwei Scheunen und ein Scheunen-Anbau und dem Eigenthümer Gottfried Schönborn eine Scheune eingeeäschert. Da die Gebäude nur sehr niedrig, die Futtermittel, die in denselben sich befanden, aber gar nicht verichert waren, so haben die Beschädigten bedeutende Verluste zu beklagen. Am härtesten ist durch das Brandunglück der Eigenthümer Wilhelm Neumann betroffen worden, welchem erst am 1. Februar d. J. sein Wohnhaus abbrannte. — Dem Lehrer Wenzel zu Chraplewo ist vom 1. Juli d. J. ab die 7. Lehrstelle an der Simultanschule zu Birnbaum von der königl. Regierung zu Posen übertragen worden. — In Folge Verletzung des Pfarrers Aist zu Kuschlin hat die königl. Regierung zu Posen dem Pfarrer Görtler zu Buz bis auf Weiteres die Lokalschulinspektion über die evangelischen Schulen der Parochie Kuschlin übertragen.

Δ Aus dem Kreise Wongrowitz, 6. Mai. [Wochenmarkt in Schochen. Personalien. Tollwuth.] Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Bromberg sind die Wochenmärkte in der Stadt Schochen von Donnerstag auf Dienstag verlegt worden und werden demnach die Wochenmärkte in der Stadt Schochen von jetzt ab jeden Dienstag abgehalten werden. — Zu Schulvorstehern der Schule in Gorzyce sind gewählt und bestätigt worden: der Wirth Kruska in Slabomierz, der Wirth Mallach in Dochonow, der Wirth Skwinski in Gorzyce und der Mühlenbesizer Primas in Gorzyce. Die Wahl des Rättners Skwinski aus Brzyska-Pauland zum Pen-danten der dortigen Schulkasse und die Wahl des Wirthes Dabke in Deutsch-Briesen zum Schulvorsteher der dortigen Schule ist bestätigt worden. Der von der Gemeinde Kaliskan-Kol. zum Orts-Erheber für Steuern und Abgaben gewählte Wirth Peter Wöndz zu Kaliskan-Kol. ist bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — Am 4. d. M. hat sich in Motronos ein anscheinend toller Hund gezeigt, welcher dort und in Smuczewo-Dufen mehrere Hunde gebissen hat und dann weiter gelaufen ist. Sämmtliche Hunde in einem Umkreise von 4 Rkmtr. sind laut amtlicher Verfügung während 3 Monate anzulegen oder sicher einzusperren.

× Rogasen, 6. Mai. [Lehrerstellen. Kreis-Sparkasse.] Dem Schulamts-Kandidaten Gebel aus Rawitsch ist die interimsische Verwaltung der zweiten Lehrstelle an der Schule zu Rischewo, hiesigen Kreis, übertragen worden. Ferner ist die interimsische Verwaltung der ersten Lehrstelle zu Daborowo dem Schulamts-Kandidaten Alex. Szlagowski aus Koblyn übertragen worden. Dagegen wird die Lehrstelle an der katholischen Schule zu Głoch-Krochyn zum 1. Oktober d. J. vakant; ferner ist die Lehrstelle zu Eichquast zum 1. Juli d. J. erledigt. — Ende April d. J. hatte unsere Kreis-Sparkasse an Einnahme: 1) Summa der Einlagen am Ende des vorhergehenden Rechnungsjahres 235,005.35 M. 2) Einzugelommene Einlagen im laufenden Jahre 4708.55 M. 3) Zinsen von Darlehen 291.25 M. 4) Extraordinaria 8748.17 M. Ausgaben waren folgende: 1) Zurückgezahlte Einlagen im laufenden Jahre 8462.32 M. 2) Ausgegeben gegen Wechsel resp. hypothekarische Eintragung 230,829.85 M. 3) Extraordinaria 8763.82 M. Es blieb daher ein Barbestand von 697.33 M.

Δ Kofzryn, 6. Mai. [Vorschubverein.] Der Rechnungsabschluss des hiesigen Vorschubvereins, eingetragene Genossenschaft, am Schlusse des Jahres 1881 ergab folgendes Resultat: Aktiva. Ausstehende Forderungen 193,748.06 M., Prozeßkosten 244.20 M., Kassenbestand 11,345.73 M., in Summa 205,332.99 M. Passiva. Einlagen der Mitglieder 33,266.13 M., Dividende 1158.48 M., Depositen von Privaten 146,124.97 M., Reservefonds 8883.41 M., Banken 15,900.00 M., in Summa 205,332.99 M. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahresschlusse 262.

g. Zutroschin, 6. Mai. [Impfgeschäft. Tollwuth. Zähler. Getreidepreise.] Das diesjährige Impfgeschäft wird im diesseitigen Kreise in der Zeit vom 29. April bis 11. Juli abgehalten und ist zu diesem Zwecke der Kreis in 39 Impfstationen getheilt. — In dem zum diesseitigen Polizeidistrikt gehörigen Dorfe Weiskhau ist dieser Tage ein toller Hund getödtet und dieserhalb die Ansetzung aller Hunde in den Ortschaften Weiskhau, Somy und Zaorla auf die Dauer von drei Monaten polizeilich angeordnet worden. — Von Seiten des hiesigen Magistrats sind bereits die nöthigen Vorkehrungen zu der am 5. Juni stattfindenden Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik in Verbindung mit einer Erhebung landwirthschaftlicher und gewerblicher Betriebe getroffen und zu diesem Zwecke acht Zähler ernannt worden. — Trotz der günstigen Ernteausichten und der bedeutenden Bestände an Kartoffeln halten sich die Getreidepreise, außer Roggen, immer noch auf derselben Höhe. Man zahlt für je 100 Rg. Weizen 20.50—22.25 M., Roggen 15—16 M., Gerste 14.50—15.25 M., Hafer 14—15.50 M.; für Roggen zahlte man noch vor Kurzem 20—21 M.

g. Krotoschin, 6. Mai. [Kreis-Kommunalbeiträge. Personalien. Mißbrand. Masern. Militärisches.] Nach dem unterm 17. v. M. von der Kreisvertretung genehmigten Kreis-Kommunal-Kassen-Etat hat der diesseitige Kreis pro 1882/83 an Kreis-Kommunalbeiträgen 87,337.25 M. durch Repartition aufzubringen. Davon entfallen nach dem bis jetzt für den Kreis gültigen Verteilungsmassstab 46½ pCt. oder 40,757.41 M. auf die Stadt- und Landgemeinde, und 53½ pCt. oder 46,579.84 M. auf die selbständigen Gutsbesitzer. Letztere verteilen dies unter einander nach Verhältnis des Grundsteuer-Neinertrages ihrer Liegenschaften im Kreise. — Der Wirth Konrady aus Dembowiec ist zum Schulen- und Ortssteuererheber der Gemeinde Wolenic, der Wirth Kunert aus Noczyn zum Gerichtsmann der Gemeinde Kuda mit Noczyn und der Wirth Walonow zum Schulen- und Ortssteuererheber, sowie die Wirth Adamczak und Paschula zu Gerichtsmännern für die Gemeinde Leonowo bestätigt worden. — Unter dem Rindvieh der Vormerkelsberger Reigen sind zu Niedelsdorf und dem des Pächters Wpierzalski zu Bunny ist der Mißbrand ausgebrochen. — Unter der hiesigen Schulfugend herrschen seit ca. 2 Wochen die Masern, welche sich so rapide verbreitet haben, daß nur die Hälfte der schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen kann. — Der Oberlieutenant Franke vom 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 in Altona ist mit der Führung des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 beauftragt worden und am vorigen Sonntag hier selbst eingetroffen.

Schneidemühl, 6. Mai. [Pferde- und Rindvieh- ausstellung. Saatenstand. Zuderfabrik.] Der land- wirtschaftliche Kreisverein Kolmar i. P. veranstaltet am 27. d. M. zu Kolmar i. P. eine Pferde- und Rindviehausstellung, bei welcher auch eine Vertheilung von Staatsprämien stattfindet. Prämirt werden jedoch nur Pferde und Rindvieh im Besitze bäuerlicher und kleiner Wirthe, deren Ländereien nicht höher als bis zu 300 M. Grundsteuer- Reinertrag eingeschätzt sind. Förster, Müller und Pächter von Pfarr- ländereien sind in der Regel von der Konkurrenz ausgeschlossen. Es steht zu erwarten, daß die Betheiligung an der Ausstellung auch in diesem Jahre eine rege sein wird. — Der Stand der Saaten auf unseren Feldern ist ein ganz vorzüglicher. Die Niedererträge an den letzten Tagen haben auf dieselben gut eingewirkt. Die Nachfröste Anfangs April haben nachtheilige Folgen nicht zurückgelassen. Mit dem Bestellen der Kartoffeln sind die Landwirthe überall fertig, auch die Sommerung ist größtentheils untergebracht. Die Landwirthe sehen aber nicht ohne Besorgniß in die Zukunft, da es wegen der massen- haften Auswanderung nach Amerika zur Erntezeit an Arbeitskräften fehlen wird. — Von dem Projekt der Errichtung einer Zuderfabrik in unserem Kreise ist, da sich nicht genügend Landwirthe zum Anbau von Zuderrüben gefunden haben, definitiv Abstand genommen worden.

□ Ostrowo, 7. Mai. [Verabschiedung.] Gestern um 12 Uhr fand die Verabschiedung des nach Keisse als Direktor an das dortige Realgymnasium berufenen Oberlehrers Dr. Gallien vor dem in der Aula verammelten Gymnasium durch den Direktor in feierlicher Weise statt. In der herzlichen Ansprache an den Scheidenden hob der Redner die Pflichttreue hervor, mit der derselbe seiner Stellung vorge- standen und segensreich an der Anstalt gewirkt und sich die volle An- erkennung seiner Behörden wie auch die Liebe und Achtung seiner Amtsgenossen und seiner Schüler zu verdienen und zu erhalten ge- wußt hat. Eine ihm zugesagte Donation durch ein Festdiner lebnete Herr Dr. Gallien bescheiden ab, konnte aber doch nicht verhindern, daß sich am Abend das Lehrerkollegium und ihm jugendliche Freunde im Unger'schen Lokale verammelten, um mit ihm, dem allgemein Geachteten und stets Gerngesehenen, noch einige Stunden in barmherziger Geitert- zeit zu verleben. Heute mit dem Abendzuge wird Herr Gallien Ostrowo schon verlassen.

g. Aus dem Kreise Kröben, 7. Mai. [Gewitter. Schul- anangelegenheiten.] Vorgestern Nachmittag entlud sich über den südlichen Theil unseres Kreises ein schweres Gewitter. In Szaradowo wurde ein auf dem Felde beschäftigter Mann vom Blitze erschlagen; während ein Blitzstrahl in den Stall der Propstei daselbst fuhr und einen werthvollen Bullen tödtete. Auf dem Territorium Dubin fuhr ein Blitzstrahl in die Pappelallee mit solcher Heftigkeit, daß die Bäume in Splitter zerrissen und diese gegen 40 Schritte umhergeschleudert wurden. In den Dörfern Kuda und Bestwin hagelte es stark; die Hagelförner fielen in der Größe von Taubeneyern und bedeckten lange Zeit den Boden. — Der Schule zu Weiskle hat die k. k. Regie- rung zur Anschaffung von Lehrmitteln 40 Mark und zur Erleichterung bei der Schulunterhaltung eine außerordentliche einmalige Unterstützung von 100 M. bewilligt.

Aus dem Gerichtssaal.

△ Posen, 5. Mai. [Schwurgericht. Kindesmord. Meineid.] Gestern begannen unter dem Vorsitz des Landgerichts- Raths Hausleutner die Verhandlungen der 3. diesjährigen Schwur- gerichtssperiode. Zu verantworten hatte sich zuerst die Magd Anna Zygak aus Sedan wegen Kindesmordes. Dieselbe hatte nach ihrer, am 20. Februar 1882 erfolgten Niederkunft ihrem Brodtherrn angegeben, sie habe ihr neugeborenes Kind bei Verwandten unter- gebracht, später jedoch eingeräumt, daß sie dasselbe, nachdem es bei der Geburt ohne ihr Verschulden gestorben, in einem nahen Graben ver- scharrt habe. Hier wurde es denn auch aufgefunden. Bei der Sektion stellte sich heraus, daß das Kind gelebt hat, lebensfähig gewesen ist und in Folge von gewaltsam herbeigeführten Schädelblüthen gestorben ist. Die Angeklagte leugnete, ihr Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung ge- tödtet zu haben. Die Geschworenen sprachen sie jedoch unter Annahme mildernder Umstände des Kindesmordes schuldig; der Gerichtshof verurtheilte sie zu 3 Jahren Gefängniß. Außerdem wurde gegen den Einwohner Martin Bukowski aus Gorsewo-Abbau wegen Meineides verhandelt. Im Herbst v. J. hatte der Wirth Kühn den Schulen Hahn wegen Beleidigung mit der Behauptung, dieser habe ihn des Meineides beschuldigt, verklagt und sich

hierbei auch auf das Zeugniß des Angeklagten berufen. Dieser wurde am 17. Oktober v. J. vor dem Amtsgericht Rogasen als Zeuge ver- nommen und bekundete, daß Hahn ihm, als er mit diesem am 28. April 1881 zum Jahrmärkte nach Nitschenwalde gegangen sei, gesagt habe, Kühn habe in einem Prozesse zwischen ihm und Kühn einen falschen Eid geleistet. Hierdurch soll sich der Angeklagte eines wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben. Er bestritt dies und will sich vor dem Schöffengericht zu Rogasen gar nicht so ausgelassen haben, wie dies oben angegeben ist. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen nicht von der Schuld des Angeklagten. Ihr Wabrispruch lautete: „des wissentlichen Meineides nichtschuldig“, weshalb der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Auch heute endigte die Verhandlung gegen die wegen wissentlichen Meineides bezw. Beihilfe dazu angeklagten Tagelöhnerinnen Margarethe Dabrowska aus Dolzig und Antonina Romalewska aus Wlosciejemi-Fl. mit Freisprechung. Am 23. März 1880 war dem Kaufmann Birnbaum, der an diesem Tage auf dem Jahrmärkte zu Dolzig seine Waaren feilhielt, ein Tuch unter den Händen weggenommen. Birnbaum eilte der Angeklagten Romalewska, auf die sein Verdacht sofort gefallen war, nach, holte sie nach einigen Schritten ein und fragte dieselbe nach dem Tuche. Sie leugnete den Besitz desselben und listete auch etwas ihre Sacke. Birnbaum nahm jedoch eine genauere Untersuchung vor, fand sein Tuch unter dem Arme der Romalewska und nahm es ihr ab. Auf Grund dieses That- bestandes ist die Angeklagte Romalewska am 14. Januar 1881 vom hiesigen Landgerichte in der Berufungsinstanz wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. In erster Instanz war sie wesentlich auf Grund des Zeugnisses der Angeklagten Dabrowska freigesprochen worden. Dieselbe hatte nämlich am 4. Oktober 1880 vor dem Schöffengericht zu Schrimm bekundet, daß die Romalewska, die das Tuch habe laufen wollen, dies nicht verriet unter dem Arme getragen habe. Durch dies Zeug- niß soll die Dabrowska einen wissentlichen Meineid begangen haben und soll ihr die Angeklagte Romalewska dazu wissentlich Hülfe geleistet haben. Die Angeklagten waren heute deshalb in einer günstigeren Lage, als bei der letzten Verhandlung vor dem Landgerichte, weil der Hauptbelastungszeuge, der Kaufmann Birnbaum nicht zur Stelle ge- schaft werden konnte. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen beide Angeklagte, wie oben angegeben ist, auf Nichtschuld.

Staats- und Volkswirtschaft.

□ Nürnberg, 6. Mai. [Hoppfenbericht von Leo- pold Held.] Vom Hoppfenmarkt ist nichts Neues zu berichten. Die Kundschafthändler kaufen langsam fort und auch die Exporteure ze- igen sich als Nehmer für kleine billig erhaltliche Posten. Die Zufuhren sind klein und bleiben wesentlich hinter den Umsätzen zurück. Der Lagerbestand reduziert sich daher von Tag zu Tag. Die Preise sind unverändert. Die Stimmung ist ruhig.

101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Ziehung vom 5. Mai. 30,000 M. Nr. 57363. 15,000 M. Nr. 32390. 5000 M. Nr. 11165 25855. 3000 M. Nr. 2157 8684 8749 12055 16933 19470 21138 21339. 22955 24315 32602 33963 37368 37704 37986 38029 40534 45440. 47240 53536 53793 56105 58615 61223 66816 71074 73381 76787. 77341 79195 80136 81232 82707 86173 88595 91147 92598 95277. 97335 98034. 1000 M. Nr. 1882 2187 3965 6973 8098 13365 14587 15415. 17088 17101 19843 23664 29599 30713 32563 34524 38274. 42240 45395 50384 53390 55480 57174 63613 64441 65723 65998. 75233 75695 76134 77436 77807 80788 87248 88842 90833 91838. 92504 92583 94073 95567 99985. 500 M. Nr. 281 446 1938 1956 2478 7841 8358 9562 10187. 11075 13932 17653 18590 20622 21600 22869 27316 27346 28592. 31891 34082 35374 42051 43163 43335 45570 47007 48498 49516. 52332 52639 58001 58106 59405 59441 60865 61899 62201 62466. 63493 65404 66089 66480 69019 71865 73197 74644 75678 77116. 78584 81478 84254 88915 90739 91180 92765 94114 94780 95617. 96078 97896 99040 99550. 300 M. Nr. 611 633 1554 1634 2795 6401 7299 7342 7665 8280. 8497 10402 10464 10493 10734 10893 12177 12673 13845 14422. 15208 16603 17495 17981 19201 21916 22877 24852 26800 27480. 27624 28725 31219 33239 33278 33817 34631 35161 35798 35854.

37152 37833 39156 39301 39617 40685 40899 40955 41891 43172. 45315 46319 46721 47006 48334 48500 49739 50391 52022 52528. 53543 54386 56509 57292 58306 58620 58694 59065 59827 59766. 59779 60733 61022 61444 63518 66751 66771 66810 68854 69169. 69866 69878 69953 70307 72456 72482 73064 75850 75903 76574. 77895 79369 79394 79758 81340 82286 82450 82676 83353 84744. 84967 86773 86853 87293 88742 89170 89899 90061 90181 91134. 91231 91727 92005 92778 93729 95206 95565 95630 96690 97002. 97758 98624 98883 99066.

Vermischtes.

\* Neue Geschichtsforschung. Ein Telegramm des Wolf'schen Bureau meldet, daß in Kamenez-Podolsk viele Häuser und Läden jüdischer Besitz durch eine große Feuersbrunst eingäschert worden sind. Im Anschluß hieran ist es uns gelungen, Folgendes zu er- forschen: 1. Auch Fuß, sowie verschiedene Opfer Torquemadas sind an Feuersbrünsten zu Grunde gegangen. 2. Zur Zeit des französischen Convents kamen viele Leute dadurch ums Leben, daß ihnen die Köpfe massenhaft ausfielen. Man nennt diese merkwürdige Erscheinung den Kopfschmund. 3. Mehrere Personen, welche mit den Borgias bekannt waren, hatten das Unglück, sich demgegen den Magen zu verberben, daß sie zu Grunde gingen. 4. Othello's Gemahlin, Desdemona, war eine asthmatische Frau, welche einem Anfall von Athemnoth erlag. („Berliner Wespen.“)

Verantwortlicher Redakteur: P. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, Markt 37, empfiehlt ihr altbewährtes von der Militärverwaltung empfohlene Fußkre- mehl gegen Fußschweiß, Schweiß unter Armen und Händen, gegen das Durchreiten sowie gegen alle munden Hautflächen in Schachteln zu 1 M. und 1/2 M. mit der Firma Rothe Apotheke.

△ Die von der Frankfurter Adler-Apotheke aus der Frucht des Tamarindenbaumes dargestellten Pastillen werden heute mit Vorliebe gegen andere ähnliche Präparate von den Ärzten bei empfindlichen, nervösen Konstitutionen, bei Frauen und Kindern gegen Verstopfung, Magen- und Gallenleiden, Kopfschmerzen, Kongestionen, Hämorrhoidalleiden, Blähungen, überhaupt Unterleibsbeschwerden, wegen ihrer ebenso wirksamen wie angenehmen, erfrischenden Eigenschaften angewandt. Die ächten Tamarinden genannten Pastil- len der Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. sind in Posen: Hofapotheke (Dr. Mankiewicz), stets vorräthig. Man achte darauf, daß die ächten Tamarinden der Adler-Apotheke in Frankfurt a. M. die Firma ber- selben auf dem Verbandstreifen der Schachtel enthalten müssen.

Bad Langenau, in der Grafschaft Glatz, Station der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn, 3 Stunden von Breslau — 8 Stunden von Posen. Klimatischer Kurort, Stahl- und Moor-Bäder. Douchen, alle Zusatzbäder; Milch- und Molken-Kuren; Badearzt: Dr. Seidelmann wohnt im Kurorte. Apotheke, Post, Telegraphenam. — Brunnenversandt. Kurtaxe pro Familie 25 Mk.; pro Person 15 Mk. Vorjährige Frequenz 1226 Personen. — Prospekte gratis. Jede Anskunft ertheilt die Kurverwaltung.

Der gegen den Bädereigellen Johann Minkiewicz aus Posen unterm 28. Dezember 1881 in Nr. 1 der Polener Zeitung pro 1882 er- lassene Steckbrief wird hiermit er- neuert.

Posen, den 4. Mai 1882. Königl. Amtsgericht. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Herrmann Nisch zu Posen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Ein- wendungen gegen das Schlussver- zeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Ver- mögensstücke der Schlußtermin auf den 6. Juni 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abth. IV. hierelbst bestimmt. Posen, den 8. Mai 1882. Brunk, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Notwendiger Verkauf. Das in dem Gemeinde-Bezirk Gembitz belegene, im Grundbuch von Gutka Nr. 2 verzeichnete, dem Besitzer August Zahus in Gembitz gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 35 ha 24 a 40 qm der Grundsteuer unter- liegt und mit einem Grundsteuer- Reinertrage von 74 1/2 Talern und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 90 M. veran- lagert ist, soll behufs Zwangsvoll- streckung im Wege der notwen- digen Subhastation

den 30. Juni 1882, Vormittags um 10 Uhr, m Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 ersteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grund- buchblatts von dem Grundstück und alle sonstigen, dasselbe be- treffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits ge- stellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingun- gen können im Bureau des unter- zeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienst- stunden eingesehen werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf den 30. Juni 1882, Vormittags um 12 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine öffentlich ver- kundet werden. Garnikau, den 22. April 1882. Königliches Amtsgericht.

Notwendiger Verkauf. Das in dem Dorfe Oberwilda, Kreis Posen unter Nr. 6 belegene, dem Theodor Erhard Banner und seiner Ehefrau Marjanna geb. Paetz gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 97 Aren 40 Quadrakf. der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 14 Mark 61 Pf. und zur Gebäude- steuer mit einem Nutzungswerte von 210 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

notwendigen Subhastation am 3. Juli 1882, Vormittags 10 Uhr im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Capitelplaz hier versteigert werden. Posen, den 8. Mai 1882. Königl. Amtsgericht. Abtheilung IV. Dr. Wiener. Pianinos zu verm. b. Hösol. d. Barth, St. Martin 13.

Der für die Stadt Mur.-Goslin, Kreis Obornik, auf den

24. Mai d. J. anberaumte Jahrmart ist auf den 13. Juni d. J. verlegt. Mur.-Goslin, 2. Mai 1882. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das Amt des Bürgermeisters der Stadt Buk ist vakant und soll neu besetzt werden.

Das mit diesem Posten verbun- dene Gehalt beträgt jährlich baar 1500 M., außerdem sind an Neben- kompetenzen jährlich 375 M. etatlich festgesetzt. Geeignete, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Be- werbungen bis zum 10. Juni cr. an den Unterszeichneten einreichen. Buk, den 5. Mai 1882. Der Stadtverordneten- Vorsteher. T. Degórski.

1881er Kirsch- und Himbeer- saft offerire ich frei ab Danzig und stehe mit Muster zu Diensten. Louis de Veer, Stadtgebiet bei Danzig.

Borgmann's Theerschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theer- seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und er- zeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor- räthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker Dr. Waohsmann, Posen, Breslauer- straße 31. Delikatens geräucherten und marinierten Silberlachs, so wie frische Speckfundern von 5 Pf. an offerirt B. Gottschalk, Bronkerstraße 24.

In der Adolf Bruckstein'schen Kontursache werden die im Ge- schäftslokale

Markt Nr. 100 vorhandenen Manufakturwaaren, Wäsche-Artikel und Garderobe für Arbeiter zu billigen Preisen ausverkauft. König, Konkursverwalter.

Die zur M. Jacobi'schen Kon- kursmasse gehörigen Fabrik-Einrich- tungen und Vorräthe, insbesondere: 1 Dampfmaschine mit Kessel, Trans- missionen, Spahn- und Spund- maschinen, Drehsler- und Hobel- bänke, 2 Kreisfrägen, 1 Wandfräse, diverses Handwerkzeug etc. Ferner große Partien von Schuhmacher- spahn, Leisten, Spunden, Eßig- spähnen etc. sollen freihändig ver- kauft werden. Die Besichtigung kann in der Fabrik Al. Gerberstr. 7a täglich von 10—1 Uhr Mittags er- folgen. — Offerten werden bis zum 15. d. Mts. erbeten. Ludwig Manhelmor, Verwalter.

Kartoffeln, hochprozentige, hat noch ein größ- res Quantum verkäuflich Dom. Fabianow, bei Pleschen, Bahnhof.

Zätkreihen für Feld- und Ge- müsebau. Proben gegen Nachnahme billigt Llognitz. Hehr. Illgor, Fabr. Ein noch ziemlich gut erhaltener Zehnblatt-Zegel ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Krabnmeister unt. d. Schleusenbrücke. Ein neuer Kaffeebrenner und eine französische Kaffeemühle billigt zu kaufen bei Schlossermeister Stolko, Wilhelmstraße 20.

Ein elegantes Haus in der Oberstadt ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu ver- kaufen. Ernst Käufer belieben ihre Adressen sub W. M. 28 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein kleines Hotel oder Gastwirth- schaft in einer Provinzialstadt wird von einem kautionsfähigen Pächter gesucht. Off. unter A. Z. Grabow, postlagernd.

Eine Landwirthschaft von 107 Morg. gut. Bod., 7 1/2 M. Wiesen, Wohngeb. a. dem Grundst., 1/2 Meile v. d. Stadt u. Chauff. gel., ist alterssch. billig zu verk. m. Invent. Anz. b. Eigenth. selbst. Daniel Seifert in Ozoowo pr. Kurnik.

Bekanntmachung. Eine Landwirthschaft (Stadtland) von 106 Morgen guten Boden und Wirthschaftsgebäuden, ist Familien- verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter P. K. in der Expedition der Posener Zeitung.

40-50 Stück Jungvieh stehen auf Dom. Rudnik bei Station Opalenica zum Verkauf.

Tuche und Buckskins verkaufe ich von heute ab zu spottbilligen Preisen. Herrmann Samuel, Krämerstraße 18/19, vis-à-vis der Liqueur-Fabrik des Herrn A. Moral. Ein Handwagen, fast neu, ist billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 3 II. St.

Offsee-Silberlachs, frisch, in feinste Gelée mari- nirt, feinste Delicatesse, ver- sende das 10 Pfund schwere Fass franco gegen 7 Mark Nachnahme. Aug. Schroeder, Orslin a. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Dr. Bergelts Magenbitter, nur allein ächt von Rloh. Baumoyor in Glauohan, ist ein vorzügliches, sehr woh- schmeckendes Genußmittel zur Stärkung des Magens, An- regung des Appetits und Beförderung der Verdauung. Derselbe leistet nach dem Genuß schwerverdaulicher Speisen ganz besondere Dienste und ist auf Reise und Jagd das zu- trüglichste Getränk. Vorräthig in Flaschen à 2 M., 1.20, 80 und 40 Pf. bei W. F. Meyer u. Co., Wilhelmplatz, Ostwald Schape, St. Martin 20, M. Danigel, Breslauerstr.

Die Partie-Waaren-Handlung von M. Gluskios Jun., Markt 10, I. St., offerirt: Damenschleifen à 20 Pf. Seiderei, 1/2 Mtr., à 30 Pf. Herren-u. Damen-Kragen à St. 15 Pf. Vorhemden à St. 30 Pf., sowie sämtliche Weißwaaren zu sehr billigen Preisen.

Eisshränke neuester Konstruktion, sowie Gartenmöbel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt T. Krzyzanowski, Schuhmacherstraße 17.

# Passagier-Beförderung von HAMBURG nach NEW-YORK

via Glasgow  
vermittelt der berühmten, schnellfahrenden, elegant und bequem  
engerichteten Postdampfschiffe der  
**„Anchor“-Line.**

Expedition jeden Dienstag und Freitag.  
Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney  
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Rautions-  
leistung von Mark 18,000 vom Staate befugte Passagier-Expedit

**W. Wolf, Hamburg,**  
Bergeborferstraße 1,  
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

## Bedeutende Preisermässigung

### Fowler'scher Dampfplüge.

#### Fowler's patentirter Dampfplüg-Apparat, System B.

Neue Construction, complet, bestehend aus:  
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampf-  
plüg-Locomotive mit den nöthigen  
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität  
1 automatischen Ankerwagen, neuer Construction m. Zubehör.  
Grosse und kleine Seilträger  
Eckverankerung mit Seilwenderolle.  
1-5 Furchenpflug resp. 1-3 Furchen-Tiefpflug.  
Preis franco loco Magdeburg: M. 23,000.  
Nachgewiesene Leistung  
1 1/2 Morgen per Stunde 15 Zoll tiefes Pflügen.

#### Fowler's patentirter Dampfplüg-Apparat, System C.

Neue Construction für stationären Betrieb;  
complet, bestehend aus:  
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampf-  
plüg-Locomotive einfachster Construction, (kann ohne  
jegliche Unterlage etc. sofort in Betrieb gesetzt wer-  
den), mit den nöthigen  
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.  
2 automatischen Ankerwagen neuer Construction m. Zubehör.  
Seilträger.  
Eckverankerungen mit Seilwenderollen  
1-5 Furchenpflug resp. 1-3 Furchen-Tiefpflug.  
Preis franco loco Magdeburg: M. 21,000.

Fowler's garantiren bestes Material und  
höchste Leistungsfähigkeit.  
Alle Fowler'schen Kessel sind auf 13  
Atmosphären Druck geprüft.

Die effective Pferdekraft Fowler'scher Dampf-  
plüg-Locomotiven beträgt das Vierfache der an-  
gegebenen nominellen Pferdekraft.

Fowler'sche Dampfplüg-Apparate werden auf  
Probe gegeben.

Kostenanschläge von Dampfplüg-Apparaten  
des Fowler'schen Zwei-Maschinen-  
systems A werden Refleotanten auf Wunsch  
übersandt von

**John Fowler & Co.,  
Magdeburg.**

Fowler'sche Dampfplüge sind ausgestellt auf der  
Mastvieh-Ausstellung in Berlin  
am 10. und 11. Mai 1882.  
Stand 20.

## Bernhardiner

### feinster Alpenkräuter-Magenbitter

von  
Walkrad Ottmar Bernhard

vgl. bayr. Hofdestillateur in München,

ist unentbehrlich zur Förderung und Erhaltung  
des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen  
Stuhlganges und gesunder Blutbildung. — Er  
regelt die Funktionen des Magens unglaublich  
reich, schafft Wohlbehagen, gesundes blühendes  
Aussehen und ist der tägliche Genuß  
einiger Gläschen als Frühjahrs- und  
Herbstkur ein wahres Labial für Hämorrhoidal-  
Leidende.

Necht zu haben in Flaschen à M. 4. —  
M. 2. — und M. 1,05 in

Bosen bei Herrn Eduard Feckert Jun.,

Schroda: Th. Schneider. Ruf: M. Sinoklaski; Kions:  
Markus Kunz; Birke: Otto Book; Moschin: J. Silberstein;  
Gnefen: C. H. Urtel & Co.; Stoffen: B. Pawlowski; Wolf-  
stein: Isidor Hammel.

## Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 6. Mai 1882.

**Activa:** Metallbestand Mark 534,336, Reichscaffenscheine M. 855,  
Noten anderer Banken M. 36,300, Wechsel M. 4,741,930, Lombard-  
forderungen M. 1,338,650, Sonstige Activa M. 604,615.  
**Passiva:** Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000,  
Umlaufende Noten M. 1,518,000. Sonstige täglich fällige Verbindlich-  
keiten M. 205,543. An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten  
M. 1,542,300. Sonstige Passiva M. 132,828. Weiter begebene im In-  
lande zahlbare Wechsel M. 143,805.  
Die Direction.

## Mineral-Bad, Moorbad und Kaltwasser-Heilanstalt Hermsdorf bei Goldberg im Riesengebirge.

Zu Wagen in 2 Stunden von Bahnhöfen Siegnitz und Jauer.  
Moorbäder, Stahlbäder, Kohlensäure reiche Eisenquellen, römisch-irische  
Bäder, russisches Dampfbad, Fichten- und Kiefernadelbäder und Dampf-  
bäder, großes Wellen-Bad, alle Douchen (Uterin-Douchen), Kaltwasser-  
Heilanstalt, im prachtvollsten Theile des Riesengebirges am Fuße des  
Wolfsberges und der Rabendoden gelegen, von allen Seiten durch üppig  
bemaßelte Felswände, auf deren Vorsprüngen romantisch gelegene Sitz-  
plätze sich befinden, vor Winden vollständig geschützt. Großer Kursaal,  
Koncertgarten, Fontainen, Gondeln, Fischerei, prachtvolle Promenaden,  
herrliche Waldwege. Bewährt gegen Frauen- und Kinderkrankheiten,  
Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose Nervenkrankheiten, Rheumatismus,  
Lungenkrankheiten, Rückenmarksleiden etc. Pension wöchentlich 25 Mark.  
Zimmer von sechs Mark an.  
Dirigirender Arzt Kreisphysikus Dr. Leo.

## Obernigk,

### Bade- und klimatischer Kurort

(30 Min. per Bahn Breslau).  
Eröffnung den 15. Mai cr. Kiefernadel- wie andere Bäder geboten.  
Ärzte und Apotheke am Orte. Prospekte wie Auskunft über Wohnungen  
ertheilt Herr Bade-Inspr. Zenschner daselbst.

## Chocoladen

### und Cacao-Fabrikate,

mit bekannter Sorgfalt aus den  
besten Rohstoffen hergestellt,  
empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten  
Sr. Majestät des Königs.  
Berlin C.

Verkaufsstellen  
in vielen besseren Delikatess-,  
Colonialwaarenhandlungen  
und Conditoreien  
Posens.

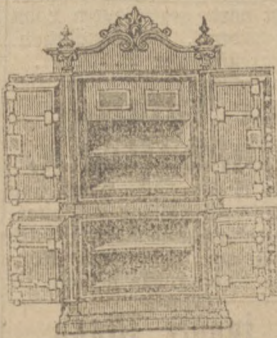
## Baumeistern u. Hausbesitzern etc.

die ergebene Anzeige, daß Herr Roman Barcizowski in Posen  
Niederlage des durch die Verfügungen höchster Ministerial-,  
Regierungs- u. Bau-Behörden angeordneten alleinig paten-  
tirten u. prämiirten Dr. S. Zereiner'schen

### Antimerulion (Seegen)

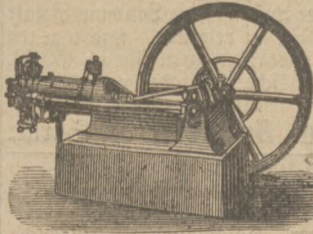
hält und zu den billigsten Detail- und En gros-Preisen abgibt.  
Chem.-Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.

Da, wo das „Antimerulion“ beim Neu- oder Reparatur-  
Bau nach Vorschritt angewandt wird, ist das Erscheinen oder  
die Wiederkehr des Schwammes völlig ausgeschlossen. Rath  
und Auskunft auch zur Anlage von Elskellereien etc., gratis.



Feuer- und diebesichere  
Kassenschränke und Cassetten,  
letztere auch zum Einmauern,  
Viehwaagen und Dezimal-  
waagen empfiehlt die Eisen-  
handlung von

**T. Krzyzanowski,**  
Schuhmacherstr. 17.



## Otto's neuer Gasmotor

von 1/2 bis 20 Pferdekraft  
(Patent der Gasmotor-Fabrik Deuts)  
wird für die Provinzen Posen,  
Pommern, Ost- und West-  
Preußen, Schlesien, sowie das  
Herzogthum Anhalt ausschließlich durch  
die Berlin-Anhaltische Maschinen-  
bau-Actiengesellschaft, Berlin NW.  
Noabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinen-  
wärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-  
Courante gratis und franco.

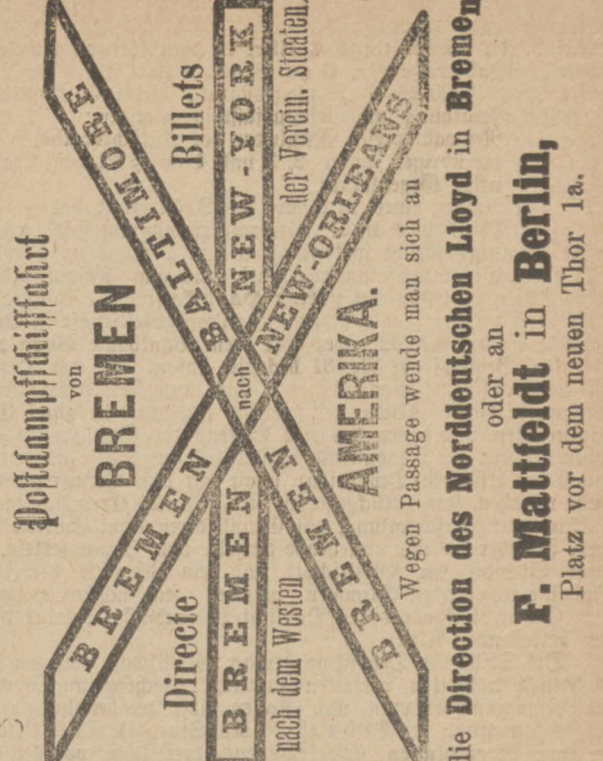
## Parquetboden-Wichse

(Bohnwachs)  
Glanzmittel für Parquetböden und mit Bohnermasse gefirbte  
Fußböden.  
Bequeme Anwendung, hoher Glanz, geringer Verbrauch.  
Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jeder Büchse beigegeben.

## Stahlspähne

zum Reinigen der Parquetböden. Prospekte versenden gratis u. franco  
**O. Fritze & Co., Berlin, Coloniestr. 107/8.**

NORDDEUTSCHER Lloyd.



## Beste

Original-Patent-Singer und  
Original-Patent Leipziger  
Säulen-Nähmaschinen, Toll-  
und Pliffé-Brenn-Anstalt,  
Mechanische Reparatur-Werk-  
statt für sämtliche Systeme.  
Preise billig. Garantie reell.

**J. Poplawski,**  
Posen,  
Jesuitenstr. Nr. 12 und  
Breitestr. Nr. 12.

## Englische Regenmäntel

in neun verschiedenen Stoffen, mit schwarzer, weißer und innen liegen-  
der Gummirung empfiehlt als dauerhaft und wasserdicht

Breslau,

## Georg Siegert.

Blücherplatz 6 u. 7.  
P. S. Preise und Proben auf Verlangen gratis und franco.

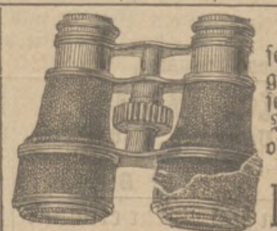
## Seit einem Menschenalter bei Gicht und Rheumatismus

tausendfach bewährt, können die Jirik'schen  
Waldwoll-Produkte: Unterkleider, Watte,  
Del, Extrakt, Seife etc. allen an obigen  
Uebeln Leidenden nicht genug empfohlen  
werden. Alleinverkauf für Posen bei

**Eugen Werner, Wilhelmstr. 11.**

Mittwoch den 10. Mai d. J.,  
Vorm. 9 Uhr, werde ich im Pfand-  
lokale der Gerichtsvollzieher  
verschiedene Herren-Kleider  
und Wäsche, 1 silberne Re-  
montoiruhr und andere  
Gegenstände  
im Zwangswege, ferner  
2 Seffel, 1 großes Del-  
gemälde (Heiligenbild) u.  
1 eisernes Geißspind,  
sowie um 12 Uhr Mittags Vene-  
tianerstr. 6  
ca. 40 Ztr. Kartoffeln  
freiwillig gegen baare Zahlung ver-  
steigern.  
Posen, den 8. Mai 1882.

**Kunz,**  
Gerichtsvollzieher.



**Feldstecher (achromatisch)**  
in besonderer Schärfe und Reinheit  
der Gläser für Theater und Reise-  
gebrauch, mit starken Etuis und  
Riemen zum Umhängen, per Stück  
Mark 18.

Reise-Fernrohre, 3-4 Meilen klar  
siegend, mit 6 Gläsern, achroma-  
tisch, in feiner Metallarbeit, per  
Stück Mark 10. — Preisverzeichnisse  
gratis und franco.

**Sedelmaier & Schultz,**  
Optisches Institut in Augsburg.

## Konkurs-Waaren.

Buchstins Tuche zu Spottpreisen  
Friedrichstr. 31, I.

## Avis.

Wie in früheren Jahren, so lie-  
fere auch in diesem Jahr alle bis  
zum 1. Juni eingehende Bestellungen  
**10% billiger**

als die, welche nach diesem Tage  
eintreffen. Preiscourante mit wes-  
sentlicher Preis-Ermäßigung stehen  
gratis zu Diensten.

## Joh. Braun,

Fabrikant eingemachter Gemüse und  
Früchte in Pöschersheim b. Worms  
(früher in Nombach bei Mainz).

Junge gefütterte Gänse  
sind zu haben bei  
**Wolf Ramm, Judenstr. 6.**

### Deis-Gnefener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Deis-Gnefener Eisenbahn-Gesellschaft findet am Donnerstag, den 25. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem kleinen Saale der neuen Börse, Wallstraße Nr. 6 zu Breslau statt, wozu die Herren Aktionäre gemäß § 20 des Gesellschaftsstatuts hierdurch eingeladen werden.

Zur Berathung und Beschlussfassung gelangen:

- 1) Neuwahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths,
- 2) die übrigen, unter 2, 3 und 4 im § 21 des Statuts bezeichneten Gegenstände,
- 3) Antrag eines Aktionärs auf Abänderung des § 2 des Statuts.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens bis zum 4. Tage einschließlich vor dem Tage der Generalversammlung (also bis zum Ablauf des 21. d. M.) ihre Aktien entweder bei unserer Hauptkassa, Museumstraße Nr. 7 in Breslau oder bei der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, Französischer Straße Nr. 42 oder bei dem Banthause Born u. Sufse in Berlin, Behrenstraße Nr. 31 deponirt haben. Bei der Deponirung der Aktien hat jeder Aktionär ein von ihm unterschriebenes Verzeichnis der Nummern seiner Aktien, arithmetisch geordnet, in zwei Exemplaren einzureichen, von denen das eine Seitens der Gesellschafts-Hauptkassa oder der mit der Deponirung sonst betrauten Stelle mit der Bescheinigung der erfolgten Deposition, sowie mit dem Vermerke der Stimmzahl versehen, ihm zurückgegeben wird. Dieses Exemplar dient als Einlasskarte zur Versammlung, auf Grund deren beim Eintritt in dieselbe dem Inhaber die ihm zustehende Anzahl von Stimmzetteln, welche mit dem Stempel der Gesellschaft und dem Vermerke der Zahl der dem Inhaber zustehenden Stimmen versehen sein müssen, verabfolgt wird. Gegen Rückgabe dieses Duplikat-Verzeichnisses erfolgt die Rückgabe der betreffenden Aktien.

Die Stelle der Deposition bei der Gesellschaft oder bei den obengedachten Depositalen vertreten amtliche Bescheinigungen von Staats- und Kommunalbehörden und -Kassen über die bei ihnen rechtzeitig erfolgte Deposition der Aktien (§ 2 des Statuts). Diese Bescheinigungen in zwei Exemplaren sind spätestens drei Tage vor der Generalversammlung an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Breslau, den 1. Mai 1882.

Direktion der Deis-Gnefener Eisenbahn-Gesellschaft.

## Hypotheken-Makler-Bank

VON O. Pellnitz, Magdeburg,

beschafft Hypotheken, Kapitalien auf Güter und Häuser von 4 1/4 Prozent an, Amortisationsgelder von 5 Prozent an, unter coulantem Bedingungen.

Beretreter mit ff. Referenzen gesucht.

## Brillen und Pince-nez

verkauft und reparirt zu soliden Preisen

R. Kirschke, Uhrmacher, Wronkerstr. 12.

Joseph Wunsch jetzt Wilhelmsplatz 18.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehlen wir unsere feuerficheren Stein-Dachpappen, sowohl in Tafeln (Bütten-Handpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentölten englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Bech, Asphalt, Dachpappennägel und fertige Ueberstrichmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von Pappbedachungen in Afford unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

## Stalling & Ziem.

### Rittergutsbesitzer-Adressen,

sowie die jeder andern Branche und Standes, auf Bogen gedruckt, die Rückseite gummiert, unter Garantie der Zuverlässigkeit liefert Robert Tossmer, Berlin C. Catalogue gratis.

## Hotel Bauer,

Berlin, Unter den Linden 26. Comfort. Zimmer zu solidesten Preisen. W. Behrens.

Sch bin zum No tar ernannt.

## Szurminski,

Rechtsanwalt in Schildberg.

### Unterricht

im Maasnehmen u. Zuschneid. nach atab. Lehrf. u. neuerf. Methode, erth. wie bisher W. Szymanska, Damenschneiderin, jetzt St. Martin 38.

## Mit Kälberlymphe

impfe ich täglich von 2-3 Uhr.

## Dr. Fink.

### Künstliche Zähne.

Um Irrthümern zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine zahnärztliche Praxis noch in ihrem ganzen Umfange und nach neuester Methode ausübe.

## Carl Friedrich Mallachow,

prakt. Zahnarzt in Posen, Friedrichstraße 12, I. Etage.

## Trunksucht

ist heilbar. Herr Joseph Végh königl. Notar in Lugos schreibt es förmlich: „Da mir die Mittel gegen Trunksucht bei zwei stark dem Stoff ergebenden Personen gute Dienste geleistet haben, erlaube ich Sie abermals eine Dosis zu senden u. s. w.“

Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10. (Suchen).

## Syphilis, Haut-, Frauenlei-

heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. Zill, Berlin, Prinzenstr. 56

Eine Parterre-Wohn., aus 4 bis 5 Zim. besteh., nebst Hofraum und wenn möglich Remise wird zum 1. Oktbr. oder auch früher zu miethen gesucht. Näb. i. d. Exped. d. Btg.

1 Zentfr. möbl. Zimmer sogleich od. 1 Juni u. v. Halbvorstr. 31 II.

Ein möbl. Zimmer, Bergstr. 9, III. Etage, 8 Jahre von Herrn Regierungshauptkassens-Buchhalter Bener innegehabt, sogleich zu vermieten.

## Herzog.

Wegen Umzug ist eine Wohnung Markt 85 und Krämerstr. 17 vom 1. Juli zu vermieten.

## F. Karpen.

Friedrichstr. 12 bei Zahnarzt Mallachow ist ein elegantes Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten, auch eine Remise u. Stall für 2-3 Pferde.

Die Parterre-Räumlichkeiten, besteh. aus 7 Zimmern, Küche u. Nebengelass, sind Friedrichstraße 12 sogleich oder später zu vermieten. Auf Wunsch wird auch Laden ausgebrochen, auch daselbst eine Remise oder Pferdehals zu 3 Pferden. Näheres daselbst.

## Friedrichstr. 11 Part. zwei

möbl. Zimmer sof. z. verm. mit Buchengelass

Gr. Gerberstr. 20, I. Et., 5 Zim., Küche, Nebeng. 1. Okt. miethsfrei. Näheres b. Kornloker, Büttelstr. 11.

## Posener Herren-Reiter-Verein.

Sonntag, den 14. Mai,

Nachmittags 3 Uhr,

auf den Eichwaldwiesen

## Großes Wettrennen

mit nachstehendem Programm:

1. Bauern-Rennen, 3 Preise à 30, 10 und 5 Mk. Distanz 800 Meter.
2. Provinzial-Flach-Rennen, Preis 300 M. und Ehrenpreis. Distanz 1200 Meter.
3. Mambri-Rennen, Jockey-Rennen. Preis 1000 M. Distanz 1200 Meter.
4. Offizier-Hürden-Rennen. 2 Ehrenpreise. Distanz 800 Meter.
5. Verkauf-Hürden-Rennen. Preis 600 M. Distanz 1500 Meter.
6. Preis vom Eichwald. Handicap-Steep-Chase. Preis 1000 M. Distanz 3500 Meter.
7. Große Verkauf-Steep-Chase. Preis 1000 M. Distanz 4000 Meter.

Preise der Plätze: Zuschauer zu Pferde 20 M., Sattelplatz 5 M., Tribünenplatz 2 M., 1 Platz 1 M., 2. Platz 25 Pf. Sattel- und Tribünenplatz-Billets sind vom 11. Mai ab bei Herrn Gehlen, Berlinerstraße, Herrn Wolkowitz, Wilhelmsplatz und in den Ciarrenhandlungen der Herren Neumann, Wilhelmsplatz und Bremor, Wilhelmstraße, außerdem an der Kasse zu haben.

Billets zum 1. und 2. Platz sowie für Zuschauer zu Pferde sind nur an der Kasse zu haben.

Alles Nähere die Programms.

St. Martin 27 ist eine hoch-elegante Parterre-Wohnung sogleich zu haben.

Breslauerstr. 9 zu vermieten: 4 Stuben III. sofort, 4 Stuben I. pr. 1. Oktober cr.

Wohnungen unmöbl. und möbl. sind Sandstr. 8 zu verm.

St. Martin 26 ein möbl. Zimmer.

Ein Lehrling kann sich melden bei

J. Frost, Bäckermeister, Gr. Gerberstr. 46.

Ein Commis, Spekerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der auch bereits kleine Reisen gemacht hat, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. Juli a. c. dauernde Stellung. Gef. Off. erb. unter M. S. 100. postl. Rawitsch.

Für meine Conditorei in Gnefen zum 1. Juni cr. eine

Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig, am liebsten von dort, gesucht.

Conditor G. Booso, Zirko.

Zwei ordentliche Bäckergehilfen können sofort in Arbeit treten

St. Martin 15.

Zum 1. Juli d. J. findet

eine Wirthin

Stellung. Dom. Wyszyn bei Budsin.

Ein junger Mann,

Destillateur,

sucht pr. 15. Juni Engagement als Expedient. Gef. Off. b. u. O. P. 65 Thorn postlag. niederulegen.

Ein Gerichtsekretär und Dol-

metischer sucht entspr. Beschäftigung; auch b. e. Rechtsanwalt. Gef. Off. unter G. D. in d. Exp. d. B. erbeten.

Malergehilfen

verlangt

H. Roy,

Neustadt b. Pinno.

Ein mit dem Getreide- und Saaten-Geschäft vertrauter

junger Mann

findet bei mir sofort. Engagement.

M. Werner,

Posen.

Einen Lehrling

aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen sucht sofort

Siegfried Lubszynski,

Posen, Lindenstraße 4.

Ein junger Käfer (Schweizer),

der gute Zeugnisse aufweisen kann, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 15. Juli oder 1. August anderweitig Stellung. Offerten sind zu richten unter N. S. 100 an das Postamt Roscht bei Krotoschin, Posen.

Für meine Metall- und Eisenwaaren-Handlung suche ich einen

## Lehrling.

Julius Musolf,

Bromberg.

Ein junger, intelligenter Landwirth, 28 Jahre alt, 10 Jahre beim Fach, zur Zeit noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen Stellung vom 1. Juli als Ober-Aufsicht, oder zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Gef. Offerten bitte unter N. S. postlagernd Venau N.-Lausitz zu senden.

Brennerposten wird von einem erfahrenen und tüchtigen Brenner, welchem die günstigsten Wirkungszeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, unter Chiffre R. No. 4, postlagernd zu Breslau, gesucht.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen

## Lehrling

für unser Eisengeschäft.

Kaliski & Baer.

Für das Comtoir eines Waaren-Engros-Geschäfts wird zu baldigem Eintritt ein

## Lehrling

mit schöner ausgeschriebener Handschrift gesucht. Meldungen sub B. K. an die Expedition der Posener Zeitung.

Ein Kellnerlehrling kann sich

somit melden.

Oscar Meyer, Kl. Gerberstr. 4.

Gesucht wird gegen guten Lohn

somit ein ordentl. Dienstmädchen.

Posener Molkerei.

Eine tüchtige

Wirthschafterin,

welche im Stande ist Haus- und Milchwirthschaft selbständig zu leiten, beider Landessprachen mächtig, wird

zum 1. Juli von Dominium Noun-

hausen bei Wogromitz gesucht.

Ein junger Mann,

welcher Lust hat die Landwirtschaft gründlich zu erlernen, find-t gegen

Pensionsablung von jährlich 400 M. incl. Wäsche bald oder vom 1. Juli

d. J. Stellung.

Dom. Sackern bei Sarne.

Ein tüchtiger

junger Mann

in der Colonialwaaren Branche, aber auch nur mit guten Empfehlun-

gen, welcher der poln. Sprache mächtig ist, wird per 1. Juli cr. zu

engagiren gesucht. Offerten unter E. F. befördert die Exp. d. Btg.

Ein verh., in der Landw. erfahr.

anständiger Mann, der deutschen u. poln. Sprache m., gut. Zeugn., an

Thätigkeit gew., sucht unter soliden

Ansprüchen als Bogt Stellung. Gürtel Offerten wolle man unter

Chiffre P. S. Wellohowo post-

lagernd einsehen.

Die Bodenwelt.



Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit

Toiletten u. Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren u.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstraße 38.

Eine anständige Aufwärterin kann sich melden Breitestraße 14.

## Dom. Popowo tomk.

bei Kopienno sucht zu sofortigem

Antritt

1) eine Wirthschaftsmamsell,

die Kochen, Baden, Plätten, Waschen u. s. w. versteht. Gehalt nach Ueber-

kommen;

2) einen Wirthschaftsleuten,

aus anständiger Familie, beider

Landessprachen mächtig.

Ein junges Mädchen aus guter

Familie, mit Wäsche und Wirthsch.

vertraut, sucht Stell. als Stütze d.

Hausfrau zum 1. Juli. Gef. Off.

erbet. O. 10 postlag. Pudewitz.

Für meine Brennerei mit 6200

Liter täglichen Maisdraum suche

per 1. August einen deutschen, tüch-

tigen fautionsfähigen

Brennerei-Verwalter.

Meldungen sind an Herrn S.

Sirischberg, Gnefen zu richten.

Persönliche Vorstellung sehr er-

wünscht, jedoch werden keine Reise-

kosten vergütigt.

Eine erf. Wirthschafterin,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht

entweder in ihrem bisherigen Berufe

oder als selbständige Leiterin eines

Haushalts geeignete Stellung für

sofort oder später. Offerten unter

R. R. 82 Grätz.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Soh-

nes beehren sich Verwandten und

Bekanntem anzukündigen.

Landeshut, 8. Mai 1882.

Albert Hamburger u. Frau,

geb. Loewenthal.

Die glückliche Geburt eines ge-

unden Töchterchens zeigen hierdurch

an

A. Schindloko und Frau

Elisabeth geb. Ebers.

Posen, den 6. Mai 1882.

Statt besonderer Meldung zeigen

wir allen Verwandten und Be-

kannten hiermit an, daß unsere in-

ignist geliebte Frau, Mutter und

Schwester

Henriette Rehsfeld,

geb. Morat,

Freitag früh 6 Uhr eines sanften

Todes entschlafen ist.

Unruhstadt, 6. Mai 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft unter guter, theurer Gatte und Vater, der Kapellmeister im 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46,

## Wilhelm Bethge,

was wir, um seines Beileid bitend, hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Posen, den 8. Mai 1882.

## Anna Bethge,

geb. Beyor

u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. d., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause St. Martin Nr. 28 aus statt.

Posen, den 8. Mai 1882.



Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre unser lieber Kollege, der Kapellmeister im 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46, Herr

## Wilhelm Bethge.

Durch sein Hinscheiden verlieren wir einen braven und treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Friede seiner Asche.

Appold. Fischer. Nolle. Oppermann.

Am 6. d. Mts. verschied in Berlin nach langen schweren Leiden im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre, unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann

## Paul Reich.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

M. 10. V. A. 7 1/2 J. I.

## B. Hellbronn's

Volks-Theater.

Dienstag, den 9. Mai 1882:

### Großes

Konzert und Vorstellung.

Gastspiel der aus 5 Pers. (3 Damen und 2 Herren bestehenden anglo-

amerikan. Varietè-Gesellschaft.

Zimmer zu Hause.

Zwei von der Nadel.

Die Direktion.

## Auswärtige Familien

### Nachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Mönchmeyer mit Herrn Albert Müller in Berlin. Frä. Margarethe Wiedert mit Herrn Kaufm. Gerhardt Buchmüller in Berlin. Frä. Annes

Thomas mit Herrn Kaufm. Paul Sudhoff in Charlottenburg. Frä. Ida Reigert in Königsberg i. Pr.

mit Herrn Prem.-Lieut. im 3. bad. Inf.-Regt. Nr. 111 Hans v. Zwehl in Berlin. Frä. Anna Rehsfeld in Briesig mit Herrn Parrer Paul

Gopp in Papendorf. Verheiratet: Fr. Siegfried Abrahamsohn mit Frä. Sophie Lie